

ZOO F



ZOO.F 1/2026

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

**Mit
Zoo-Programm**

JANUAR BIS JUNI

TIERMANAGEMENT
Für gesunde und
stabile Populationen

WETTBEWERB
Die besten Tierfotos
aus dem Zoo

KINDERSEITEN
Rätseln, lernen
und entdecken

WWW.WERKSKUECHE-FFM.DE CATERING FÜR

DIE GANZ KLEINEN RAUBTIERE

Innovative Bio-zertifizierte Kita- und
Schulverpflegungskonzepte im
gesamten Rhein-Main-Gebiet



T: 069-97694404



WERKSKÜCHE

KiTa & Schulverpflegung



Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

im Herbst 2025 hat die Vogelgrippe wieder Hessen erreicht. Um unsere Vögel vor dem hochansteckenden Influenzavirus zu schützen, ergreifen wir in solchen Zeiten eine Reihe von Maßnahmen: Einige Arten werden aufgestellt, Volieren abgedeckt und Schaufütterungen ausgesetzt. Das ist schade, zum Schutz der Tiere aber notwendig.

**»Unsere Tierbestände
möglichst gut zu steuern, ist
unsere primäre Aufgabe.«**

Dieses Beispiel illustriert, was wir grundsätzlich tun: Wir »managen« unseren Tierbestand. Das mag irritierend technisch klingen, weil Tiere ja Lebewesen und keine Dinge sind. Aber die Bestände möglichst gut zu steuern, ist unsere primäre Aufgabe. Auf Basis wissenschaftlicher Kriterien und unserer Erfahrung entscheiden wir, wo, wie und mit welchen anderen Tieren zusammen wir unsere Tiere halten. Ziel ist, dass es ihnen gut geht und wir gesunde Zoopopulationen erhalten bzw. aufbauen. Hier-

bei kooperieren wir eng mit anderen Zoos. So tauschen wir zum Beispiel – etwa im Rahmen von Zuchtprogrammen – Tiere untereinander aus, wenn es an der Zeit ist, die ursprüngliche Gruppe oder die Elterntiere zu verlassen. Der Fachbegriff hierfür lautet »Populationsmanagement«. Mehr darüber erfahren Sie in dem Artikel auf Seite 24. Wie wir konkret arbeiten und sich dabei das Wissen um eine optimale Haltung stetig erweitert, macht auch der Beitrag über die endlich erfolgreiche Zucht der Gelbrückenducker anschaulich.

Apropos Zucht: Auf dem Cover sehen Sie eine junge Rostkatze. 1976 gelang bei uns in Frankfurt die weltweit erste Nachzucht dieser kleinsten Wildkatze der Welt. Kürzlich gab es wieder Rostkatzen Nachwuchs, bereits Nummer 94 und 95. Und falls Sie sich fragen, vor welchen Tieren ich auf dem Bild oben stehe, lesen Sie ab Seite 38, was die jungen »Zoodetektive« dieser Ausgabe bei uns erlebt haben.

Wie stets ist das Magazin eine Einladung: Besuchen Sie uns – unsere Tiere, unsere Reviere oder eine unserer zahlreichen Veranstaltungen. Sie sind herzlich willkommen.

Dr. Christina Geiger
Zoodirektorin

TIERE SIND AUCH NUR MENSCHEN

Skulpturen
von August Gaul

13. Nov 25 — 3. Mai 26

**TICKET-
AKTION:**
Mit der
Zoo-Eintrittskarte
vergünstigt in die
Ausstellung*

GEFÖRDERT DURCH

STIFTUNG
GIERSCH

KULTURFONDS
Frankfurt Rhein/Main

STÄDELSCHER
MUSEUMS-VEREIN

Frankfurter Volksbank
Rhein/Main

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON

KRISTINE & MATTHIAS MECKERT

KULTURPARTNER
hr2

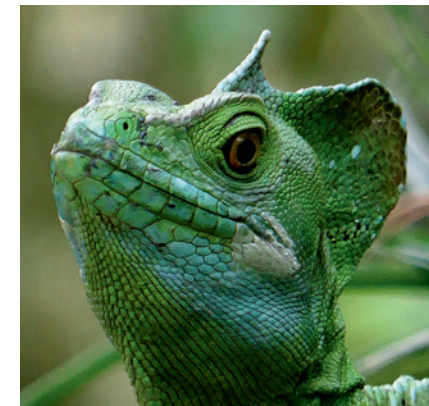
liebieghaus.de

*Gegen Vorlage Ihres Eintrittsnachweises (Kassenbon) aus dem Zoo Frankfurt erhalten Sie einmalig den ermäßigten Eintritt in die Liebieghaus Skulpturensammlung. Gültig vom 13.11.2025 – 3.5.2026, Sonderveranstaltungen ausgenommen.

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT



Seite 16



Seite 18



Seite 38

Die
Kinderseiten
findet ihr ab
Seite 32

Inhalt

Zoobesucherinnen und Zoobesucher mit ihren Lieblingstieren	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Neuigkeiten von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF)	14
Nelson ist da: Erfolgreiche Nachzucht bei den Gelbrückenduckern	16
Wettbewerb: Tierfotos von Zoobesucherinnen und -besuchern	18
Tiermanagement: Verantwortung für Tiere und Arten	24
Koloniale Blicke: Interview zur Geschichte von »Völkerschauen«	28
Neue »Tier-WGs«: Ibis und Schildkröte, Geier und Schliefer	30
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Lachen und Entdecken	32
Vorsicht, spitz! Junior-Detektiv und -Detektivin auf Spurensuche	38
Folge 5 der Reihe Zoo-Mythen und Tipps für Kinderbücher	40
Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 1/2026

Herausgeber: Zoo Frankfurt

Bernhard-Grzimek-Allee 1

60316 Frankfurt/Main

info.zoo@stadt-frankfurt.de

www.zoo-frankfurt.de

Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen

und Gesamtverantwortung:

Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt

Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)

www.agentur-schwarzburg.de

info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:

von Zubinski GbR, Frankfurt

www.vonzubinski.de

Titelbild:

Shamindra Fernando

Druck:

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG

Frankfurter Straße 168, D-34121 Kassel

https://www.ddm.de



natureOffice.com/DE-219-YNDHPRX

Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher und Besucherinnen besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



... das Flusspferd – Freitaucher

Manchmal braucht es auch Glück. So ist das Wasser im Becken von Flusspferd Petra gerade frisch eingelassen und daher noch klar. Dadurch hat **Maël**, drei Jahre alt, ganz genau beobachten können, wie Petra aufgetaucht ist, einmal tief geatmet hat, dann wieder abgetaucht ist – und das sogar »mit offenen Augen«. Das hat Maël beeindruckt.



... der Tiger – angsteinflößend

Nick Phoriphat, der in Gießen eine Ausbildung macht, unternimmt heute einen Ausflug in den Frankfurter Zoo. Seine Lieblingstiere sind eindeutig Tiger, die in seiner thailändischen Heimat auch in den Nationalparks und Waldgebieten leben. Ihre Stärke sei so beeindruckend wie furchteinflößend.



... der Pinguin – Patentier

Bettina Glauer ist heute wegen des Tigernachwuchses gekommen – und wegen ihrer Patentierte, den Humboldt-Pinguinen. Diese mag sie einfach sehr und seit ihr Mann ihr zum 60. Geburtstag die Patenschaft geschenkt hat, besucht sie sie regelmäßig. Ihr Gatte weiß also, was sie mag? »Oh ja. Ich habe ihm aber auch gesagt, was er mir schenken soll«, lacht sie. Ein schönes Symbol ist es dennoch. Schließlich gehen Pinguine feste Partnerschaften ein.



... die Giraffe – und diverse andere

Tiana wächst zweisprachig auf. Bei der Suche nach ihrem Lieblingstier geht es auf Deutsch und Spanisch hin und her. Meistens sind es die Pinguine, jetzt gerade eher die im Gehege vor ihr scharrenden Erdmännchen. Eigentlich hat sie aber auch keine Zeit und Lust mehr, weil sie lieber zu den schönen Giraffen will. Bevor sie losdüst, sagt sie noch, was sie eindeutig am liebsten mag: die Farbe rosa.



... der Orang-Utan – kein Mensch

Bei einem Aufenthalt in Indonesien hat **Thomas Orlt** einst einen Orang-Utan aus nächster Nähe gesehen: Auf einem Markt stand dieser zum Verkauf, erinnert er sich noch heute kopfschüttelnd – zumal ihm gerade diese Affenart besonders gut gefällt. Weil sie so menschliche Züge hat? Da winkt er ab. »Das ist Humbug, man sollte Tiere nicht vermenschlichen.«



... der Bodengucker – schimmernder Miese peter

Im Untergeschoss des Exotariums schaut sich **Emilia Neumann** das Treiben in den Aquarien ganz genau an. Folglich wählt sie auch einen Fisch – und was für einen! Der Bodengucker hat ein äußerst steiles Kopfprofil, sein Körper ist schmal wie ein Strich, sodass er für andere Fische von unten oder oben nur schwer zu sehen ist. Farbstoffe lassen seine Haut bei Lichteinfall extravagant silbrig schimmern. Was Neumann besonders gefällt: Die herabgezogenen Mundwinkel sorgen dafür, dass der Bodengucker entgegen seines edlen Looks wirkt, als habe er gerade extrem schlechte Laune.





Nager mit Familiensinn

Wie liebevoll sich Votsotsas um ihren Nachwuchs kümmern, lässt sich aktuell im Zoo Frankfurt beobachten.

Bei manchen Menschen löst allein der Gedanke an eine Ratte Unbehagen aus. Noch stärker dürfte die Reaktion ausfallen, wenn sie die Bezeichnung »Madagassische Riesenratte« hören. Verdient hat diese Nagetierart, die auch Votsotsa genannt wird, derlei Abneigung allerdings nicht. Optisch irgendwo zwischen Kaninchen und Mini-Känguru kommen die großen Nagetiere ausschließlich auf der Insel Madagaskar vor der Südostküste Afrikas vor – noch. Denn aufgrund der Zerstörung ihres Lebensraums steht die Art vor dem Aussterben. Nur etwa 5.000 erwachsene Tiere soll es in einem kleinen Gebiet im Westen der Insel noch geben. Dem Verlust der Art stemmen sich Zoos weltweit entgegen. Auch der Frankfurter Zoo beteiligt sich über das Internationale

Zuchtbuch am Aufbau einer Reservepopulation – und das mit Erfolg.

Mitte September ist im Grzimekhaus ein Votsotsa zur Welt gekommen. Nachdem es die ersten Wochen gut überstanden hat, kann man die Rattenfamilie nun in ihrem Gehege beobachten. Mit dem Konzept Familie nehmen es die Votsotsas sehr ernst. Anders als bei den meisten Säugtieren üblich, gehen sie stabile, lebenslange und monogame Partnerschaften ein. Ebenso selten: Das Vattertier beteiligt sich an der Aufzucht des Nachwuchses. Besonders sind Votsotsas auch in der Art ihrer Fortbewegung. Mithilfe ihrer kräftigen Hinterbeine können sie wie Kängurus hüpfen. Ein Besuch vor Ort lohnt also – und trägt womöglich dazu bei, Vorurteile gegenüber Ratten abzubauen.

Öko-Tatort Kalahari

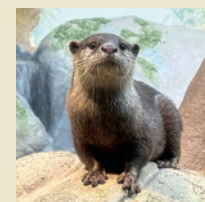
Die Vortragsreihe im Frankfurter Zoo wird fortgesetzt – im März mit einem Wissenschaftskrimi über Erdferkel.

Erdferkel gehören zu den ungewöhnlichsten Tieren überhaupt: Mit ihrer schweineähnlichen Schnauze und ihren riesigen Ohren leben sie verborgen unter der Erde, sind nachtaktiv und einzelgängerisch. Weil sie so schwierig zu beobachten sind, weiß man nur wenig über ihre Lebensweise. Vor einigen Jahren wollte die junge Forscherin Nora Weyer mehr herausfinden. Doch bei ihrer Ankunft in der Savanne Kalahari zeigte sich ein schockierendes Bild: Von einer Gruppe von sieben besenderten Erdferkeln war nur noch ein einziges am Leben. Auch Weberspatzen brüteten kaum, Antilopenherden wirkten dezimiert, die Savanne versteppte. Was war da los? In den folgenden Jahren zog Nora Weyer alle Register der wissenschaftlichen Detektivarbeit: Spurensicherung, forensische Analysen, nächtliche Observationen, hochmoderne Technologien wie Biologger-Mikrochips und Infrarot-Kamerafallen. In ihrem Vortrag im Rahmen der Reihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« lüftet die Zoologin vom Alpenzoo Innsbruck das Öko-Rätsel und erklärt, was ihre Forschung für den Artenschutz bedeutet.



Vortrag: »Öko-Tatort Kalahari: Auf den Spuren des geheimnisvollen Erdferkels«, 3. März, 18 Uhr. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Weitere Vorträge und Live Talks siehe ab Seite 45.

KURZ UND KNAPP



Ob beim Fressen, Tauchen oder Spielen: Kaum eine Tierart bietet derart verlässlich Unterhaltung wie die aktiven **ZWERGOTTER**. Umso erfreulicher ist es, dass ein neues, noch junges Paar in die kurzzeitig verwaiste Anlage im Grzimekhaus eingezogen ist. Wenn es mit dem Nachwuchs klappt, wird man beobachten können, wie junge Otter unter Anleitung ihrer Eltern das Schwimmen lernen. Unterhaltung pur.



2021 hat der heutige Naturschutzreferent des Zoos, Marco Dinter, die erste Folge des **PODCASTS »HINTER DEM ZOO GEHT'S WEITER«** veröffentlicht. Inzwischen ist die Reihe zu einem breiten akustischen Schatz für alle Zoo- und Naturschutz-Interessierten angewachsen. Die 80. Folge vom Dezember 2025 beleuchtet die Erfolge, die Zoo und Zoologische Gesellschaft 2025 verzeichnet haben.



Hilfe für verletzte Meerestiere

Der Naturschutz-Euro des Frankfurter Zoos ermöglicht den Betrieb einer Rettungsstation in Chile.

Der erste Patient war ein junger Pinguin. Wenige Tage zuvor war er mit schweren Verletzungen, die ihm vermutlich ein Seelöwe zugefügt hatte, an einem Strand in Nordchile aufgefunden worden. Ein Tierarzt kümmerte sich um die Versorgung der Wunden, dann wurde der geschwächte Vogel behutsam aufgepäppelt. Möglich gemacht haben dies auch viele Tausend Besucherinnen und Besucher des Frankfurter Zoos, die an der Kasse der

Zahlung des freiwilligen Naturschutz-Euros zugestimmt haben. Alleine 2024 sind so über 200.000 Euro zusammengekommen. Mit diesen Einnahmen unterstützt der Zoo mehrere Naturschutzprojekte in Hessen sowie in Südamerika, Afrika und Südostasien. Dauerhaft gefördert wird zum Beispiel der Verein Sphenisco. Er hat sich der Erhaltung der hochbedrohten Populationen der Humboldt-Pinguine an den rauen Küsten Chiles und Perus verschrieben. Seit über zehn Jahren setzt er sich zusammen mit Fachleuten aus Naturschutz und Wissenschaft für den Schutz der Brutkolonien und der angrenzenden Meeresgebiete ein. Neben Umweltbildung und Aufklärung unterstützt der Verein zum Beispiel den Kampf gegen neue Industrieanlagen in den sensiblen Ökosystemen. Und in Coquimbo in Nordchile hat er zur Sanierung und Wiedereröffnung der Rettungsstation für verletzte Meerestiere beigetragen. Der Bedarf ist groß: Dem ersten Patienten sind längst weitere gefolgt, die behandelt, gepflegt und schließlich wieder ausgewildert werden konnten.

Mehr Infos zur Arbeit von Sphenisco e.V. unter www.sphenisco.org und zu den durch den Naturschutz-Euro geförderten Projekten unter www.zoo-frankfurt.de/de/naturschutz.

Zoo für alle

Das Kultur- und Freizeitticket KUFTI für Kinder und Jugendliche feiert Jubiläum.

Vor fünf Jahren hat die Stadt Frankfurt das Kultur- und Freizeitticket (KUFTI) eingeführt. Die kleine, personalisierte gelbe Karte ermöglicht Kindern und Jugendlichen jederzeit kostenfreien Zugang zu Kultur- und Freizeiteinrichtungen. So haben alle Frankfurterinnen und Frankfurter unter 18 Jahren aus Haushalten mit einem monatlichen Einkommen unter 4.500 Euro netto freien Eintritt in über 40 Museen und in den Zoo. Alle anderen Kinder und Jugendlichen können das KUFTI für 29 Euro pro Jahr erhalten. Anlässlich des fünfjährigen Jubiläums wird das erfolgreiche Angebot weiter ausgebaut: Alle KUFTI-Inhaberinnen und -Inhaber bekommen zusätzlich vier Gutscheine für noch mehr Kulturerlebnisse – von Programmkinos über Theater bis zu Musik- und Literaturveranstaltungen. Diese Gutscheine werden bis zum 1. November 2026 auch mit jedem neu beantragten KUFTI ausgegeben und können bis Ende 2026 eingelöst werden.



Schon viel erreicht

Die »Zoo-Freunde Frankfurt« sind fünf Jahre alt geworden. Ein Rückblick auf erfolgreiches Wirken.

Am 22. Oktober 2020 trafen sich 15 Gründungsmitglieder mit dem damaligen Zoodirektor Dr. Miguel Casares, um den gemeinnützigen Förderverein aus der Taufe zu heben. Am 4. Juni 2021 wurde der Verein beim Amtsgericht Frankfurt eingetragen. Fünf Tage später stellten Dezernentin Dr. Ina Hartwig, Dr. Casares sowie unsere damaligen Vorsitzenden Prof. Dr. Bruno Streit und Dr. Wilfried Köhler die Zoo-Freunde im Zoo vor. Was klein begann, ist rasant gewachsen: Aktuell hat der Verein rund 250 Mitglieder.

Ein Meilenstein der Vereinstätigkeit war die Einführung der »Zoolotsen« Anfang 2023: Ehrenamtliche treffen Besucherinnen und Besucher im Zoogelände, informieren und geben spannende Einblicke. Im Februar 2023 eröffnete die neue, spektakuläre Schauanlage für Nacktmulle im Grzimekhaus – ein Projekt, das nur dank der Unterstützung des Fördervereins realisiert werden konnte. Im November startete

»Zoo-Freunde auf Reisen« mit einem Ausflug der Mitglieder in den Opel-Zoo in Kronberg. Das Format findet alle zwei Jahre statt. So ging es im Juni 2025 in den Zoo Heidelberg. Mit unserem Magazin »ZOO-Post« haben wir einen eigenen Informationskanal für unsere Mitglieder geschaffen. Im Februar 2024 unterstützten wir unter dem Motto »Lauscher auf im Giraffenhaus!« die Einrichtung einer interaktiven Informationseinheit.

Aktuell widmen wir uns unserem Leuchtturmprojekt: dem Bau einer Außenanlage für Krallennaffen, bei dem wir als Bauherr auftreten. Fünf Jahre nach der Gründung blicken wir stolz auf gelungene Aktionen zurück, freuen uns auf neue Mitglieder und darauf, den Zoo Frankfurt weiterhin mit Engagement und Herzblut zu unterstützen.

Alexandra Reiter,
1. Vorsitzende Zoo-Freunde Frankfurt

Gut ankommen

Mitte November hat sich die Zahl der in Frankfurt lebenden Löwen verdoppelt: von eins auf zwei. Aus Köln kam der noch junge Kater Mani vom Rhein an den Main. Zum Redaktionsschluss war er noch hinter den Kulissen untergebracht, um sich dort an seine neuen Pflegerinnen und Pfleger zu gewöhnen. Im nächsten Schritt wird er dann im Katzendschungel die 13-jährige Löwin Zarina kennenlernen. Diese lebt seit April alleine auf der Anlage, nachdem der hochbetagte und nierenkranke Löwe Kumar eingeschläfert werden musste. Dank der Erweiterung des Geheges mit zwei separaten Außenanlagen können Zarina und Mani behutsam zusammengebracht werden.



Spenden für die Außenanlage der Krallennaffen
Zoo-Freunde Frankfurt e.V.,
IBAN DE73 5019 0000 7200 0148 09
Stichwort: Krallennaffen

Mehr Infos und Anmeldung unter
www.zoofreundefrankfurt.de





Wesen des Lebens

Im Liebieghaus sind Tierplastiken des Bildhauers August Gaul zu sehen.

Manchmal kann eine Zoo-Dauerkarte Großes bewirken. Es war im Jahr 1890, als der kurz zuvor aus Hanau nach Berlin übergesiedelte August Gaul eine Dauerkarte für den dortigen Zoologischen Garten gewann. Hier

begann eine Leidenschaft. In der Folgezeit schuf Gaul zahlreiche Tierplastiken aus Bronze, Keramik und Marmor, die wesentlich zu seinem Ruf als Begründer der modernen Bildhauerei in Deutschland beitrugen.

Anders als bis dahin üblich, befreite er die Tiere von überladener Symbolik und Pathos. Stattdessen sollten seine natürlichen Darstellungen das »Wesen des Lebens« freilegen. Noch bis Anfang Mai 2026 präsentiert die Liebieghaus Skulpturensammlung in Frankfurt die Sonderausstellung »Tiere sind auch nur Menschen« mit rund 100 Tierplastiken von Gaul. Wer es nicht dorthin schafft: Auch im Frankfurter Zoo ist eine nach seinen Formen geschaffene Plastik zu entdecken. Die beiden Pinguine aus Bronze, die auf einem Felsen bei den Robbenklippen umeinander werben, waren einst Teil des Pinguinbrunnens im Main-Taunus-Zentrum.

AKTION

Mit einem Ticket der Ausstellung erhält man auch eine einmalige Ermäßigung auf das Zoo-Tagesticket – Erwachsene um 2 €, Kinder und Jugendliche um 1 €. Und bei Vorlage eines Zoo-Tickets in der Liebieghaus Skulpturensammlung kann man dort die Ausstellung einmalig zum ermäßigten Eintrittspreis besuchen.

Die Aktion läuft bis zum 3.5.2026. Die Ermäßigungen gelten nur für Tageskarten und sind nicht mit anderen Rabatten kombinierbar.

Es werde Zoo

Wie plant man einen modernen, wissenschaftlich geführten Zoo? Und wie kann dieser über Zuchtprogramme und die Zusammenarbeit mit Artenschutzprojekten möglichst viel zur Erhaltung bedrohter Tierarten beitragen? Während solche Fragen die Zooverantwortlichen jeden Arbeitstag beschäftigen, grübeln seit 2022 andere in ihrer Freizeit darüber – in geselliger Runde bei dem Brettspiel »Arche Nova«. Das von dem im Taunus beheimateten Feuerland-Verlag herausgebrachte, komplexe Strategie-

spiel ist vielfach ausgezeichnet. Im Oktober 2025 ist mit »Artengarten« nun eine einfachere, bereits für Spielefans ab 12 Jahren empfohlene Version erschienen. Auch bei dieser geht es darum, einen dem Artenschutz verpflichteten Zoo auf- und auszubauen. Ein bisschen Zoo Frankfurt steckt ebenfalls darin: So sind auf einigen der 135 Spielplättchen Tiere und Mitarbeitende aus dem Zoo abgebildet.

»Artengarten« gibt es für 49,90 € im Handel – und im Zoo-Shop.

Bei dem Brettspiel »Artengarten« entwickelt man einen modernen Zoo – mit Bildern aus Frankfurt.



Hitzegeplagt: Erdferkel in der Kalahari leiden unter dem Klimawandel



Sturmgepeitscht: Dorothee Hodapp untersucht die Gesundheit von Nord- und Ostsee

Gute Tradition: Im Juni berichtet die Direktorin wieder Neues aus dem Zoo



Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz

LIVE TALKS UND VORTRÄGE IM ZOO

Mit Expertinnen und Experten aus Zoo, Forschung und Naturschutz
Jeden 1. Dienstag im Monat | 18 Uhr | der Eintritt ist frei | ohne Anmeldung

6. JANUAR

Stefanie Wolf | Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Zurück in die Wildnis – Orang-Utans in Bukit Tiga Puluh

FOYER BORGORI-WALD / ZUGANG ÜBER RHÖNSTRASSE
GEGENÜBER HAUSNUMMER 2

3. FEBRUAR

Stephanie von Meibom | TRAFFIC

Wild, gefährdet und begehrt – TRAFFIC im Einsatz gegen den illegalen Artenhandel

EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

3. MÄRZ

Dr. Nora Weyer | Alpenzoo Innsbruck

Öko-Tatort Kalahari – Auf den Spuren des geheimnisvollen Erdferkels

EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

7. APRIL

Dr. Fritz Jantschke | Biologe

Das verdammt Horn – Nashornschutz auf verlorenem Posten?

EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

5. MAI

Dr. Dorothee Hodapp | Helmholtz Institut für Funktionelle Marine Biodiversität an der Universität Oldenburg

Faktencheck Artenvielfalt – Wie steht es um die Biodiversität in den deutschen Meeren?

OUTDOOR / EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

2. JUNI

Dr. Christina Geiger | Zoo Frankfurt

Neues aus dem Zoo – die Zoodirektorin berichtet

OUTDOOR / EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

Mehr Infos unter www.zoo-frankfurt.de

* Die Veranstaltung findet an einem besonderen Ort im Zoo statt. Der Einlass erfolgt über den Zooeingang Rhönstraße.

Zoo Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1 | 60316 Frankfurt am Main

ZOO FRANKFURT
Tiere erleben - Natur bewahren

Im Chips-Business

Im Regenwald Sumatras verbindet sich Naturschutz mit neuen Einkommenswegen für die Bevölkerung. Besonders Frauen treiben diesen Wandel voran.



Knuspriger ZGF-Erfolg auf Sumatra: Frauen aus dem Dorf Benteng Makmur stellen Chips aus Maniok und Kochbananen nachhaltig her.

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) arbeitet seit Jahren in der Region rund um den Bukit Tiga Puluh Nationalpark auf Sumatra. Ziel ist der Erhalt eines der letzten Tieflandregenwälder der Insel – Lebensraum für bedrohte Arten wie Sumatra-Orang-Utan, -Elefant und -Tiger. Doch Naturschutz ist in diesem Gebiet eng mit den Lebensbedingungen der Menschen verknüpft, die an den Park grenzen. Die ZGF setzt deshalb auf langfristige Zusammenarbeit: Zwi-

schen 2009 und 2015 wurden in 33 umliegenden Gemeinden Umweltbildungsthemen in Schulen verankert, später rückten Kleinbauern stärker in den Fokus. In einer »Grünen Schule« lernen Schülerinnen, Schüler und Landwirtinnen und Landwirte ökologische Anbaumethoden, die Einkommen sichern, ohne Wald zu roden. Eine Demonstrationsfläche ermöglicht dabei praxisnahe Ausbildung. Gemeinsam mit lokalen Behörden und der Partnerorganisation

KEHUS versucht die ZGF so, Waldverlust und Brandrodung zugunsten von Ölpalmen- und Akazienplantagen zu verhindern.

Wie das in der Praxis aussieht, zeigt ein Projekt in der Pufferzone des Nationalparks. Dort setzt die ZGF auf Agroforstwirtschaft – einen Anbauansatz, der Bäume, Nutzpflanzen und Waldschutz kombiniert. So soll Bodenfruchtbarkeit erhalten, Biodiversität gefördert und die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung verbessert werden. Im Dorf Benteng Makmur etwa produzieren Frauen Chips aus Maniok und Kochbananen. Was klein begann, hat sich rasch entwickelt: Während die knusprigen Snacks zunächst nur aus dem eigenen Anbau stammten, ist die Nachfrage nun so groß, dass die Produzentinnen inzwischen Rohware zukaufen müssen. Mit dem Verkauf auf Märkten in der Region verdienen die Frauen zusätzliches Einkommen für ihre Familien – und gewinnen an wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Derzeit arbeiten die Frauen des Dorfes daran, ihre Produktion weiter zu steigern, um die hohe Nachfrage zu decken – und dabei gleichzeitig den Nachhaltigkeitsgedanken, der im Zentrum des Projekts steht, zu bewahren.

ZGF-SPENDENKONTO

IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02

BIC: HELADEF1822

Frankfurter Sparkasse

Spenden an die ZGF sind steuerlich absetzbar.

Ausgezeichnet

Die IUCN ehrt den Leiter des ZGF-Europareferats für seinen langjährigen Einsatz in den Schutzgebieten

Die Weltnaturschutzunion IUCN zeichnet Michael Brombacher, Leiter des ZGF-Europareferats, mit dem Fred M. Packard Award 2025 aus – eine der höchsten internationalen Ehrungen im Naturschutz. Sie würdigt Persönlichkeiten, die weltweit Außergewöhnliches für den Erhalt von Natur und biologischer Vielfalt leisten. Seit mehr als zwei Jahrzehnten arbeitet Brombacher in ökologisch wertvollen und politisch anspruchsvollen Regionen Eurasiens – von den Steppen Kasachstans bis zu den Wäldern der Ukraine. In Kasachstan war er am Aufbau der Association for the Con-



servation of Biodiversity of Kazakhstan und der Altyn Dala Conservation Initiative beteiligt, die über fünf Millionen Hektar Steppe renaturiert und die Saiga-Antilope von rund 40.000 auf mehr als drei Millionen Tiere zurückgebracht hat. 2014 gründete er das ZGF-Ukraine-Programm, heute eines der größten Naturschutzvorhaben Osteuropas. Auch während des Kriegs hält er gemeinsam mit Partnerorganisationen die Unterstützung für Schutzgebiete aufrecht – mit Ausrüstung, Treibstoff und logistischer Hilfe –, sodass Naturschutzstrukturen trotz der Krise arbeitsfähig blieben. Neben ökologischen Erfolgen setzt er auf gesellschaftliche Wirkung, etwa mit der Restaurierung des Grödel-Palais im Nationalpark Skolivski Beskydy, das heute als Bildungs- und Begegnungsort dient. Die Auszeichnung würdigt damit eine Arbeit, die auf Langfristigkeit, Vertrauen und Partnerschaft setzt – für Mensch und Natur gleichermaßen.

ZGF BRASILIEN GEGRÜNDET

Um den Amazonas noch wirksamer vor Entwaldung zu schützen, hat die ZGF eine eigene nationale Organisation gegründet: die Associação Frankfurt Zoological Society Brasil (FZSB). Die Gesellschaft mit Sitz in Manaus, der Hauptstadt des Bundesstaates Amazonas, wurde offiziell in das nationale Vereinsregister eingetragen und bietet nun der ZGF-Arbeit in Brasilien eine klare rechtliche Grundlage.

Parallel dazu wurde in einem mehrstufigen Auswahlverfahren festgelegt, in welchen Regionen sich die ZGF Brasilien künftig engagieren wird. Die Wahl fiel auf drei Schutzgebiete von hoher ökologischer Bedeutung: den Pico-da-Neblina-Nationalpark an der Grenze zu Venezuela, den Serra-do-Divisor-Nationalpark an der Grenze zu Peru sowie die Juami-Japurá Ecological Station nahe Kolumbien.

Eine neue Kooperationsvereinbarung mit der brasilianischen Schutzgebietsbehörde ICMBio bildet den Rahmen für die praktische Zusammenarbeit in den kommenden fünf Jahren. Damit schafft die ZGF die Voraussetzungen, ihr

Naturschutzprogramm in Amazonien gezielt auszubauen – in einer Region, die sowohl für den globalen Klimaschutz als auch für die biologische Vielfalt von zentraler Bedeutung ist.



ZGF-Teamleiter Dr. Manuel Engelbauer (links) mit Kolleginnen und Kollegen der ZGF in Brasilien



Nelson, der Zwölfte

Lange Zeit gelang bei der hochbedrohten Art der Gelbrückenducker keine Nachzucht. Doch das hat sich nicht zuletzt durch Grundlagenarbeit in Frankfurt geändert.

»Nelson geht es bestens«, sagt Tierpfleger Andre Mascarinas. Dem erst wenige Wochen alten Gelbrückenducker sind schon kleine Hörner gewachsen, der punkerartige rötliche Haarschopf wächst, das Fell wird dunkler und auf dem Rücken zeigen sich Ansätze des namensgebenden gelb-braunen Streifens. Das Antilopenjunge gedeiht nicht nur körperlich. Mascarinas zufolge ist es äußerst neugierig und gleichzeitig entspannt. Auch jetzt liegt es in aller Ruhe hinter einer Scheibe an seinem Außengehege und betrachtet die vorbeikommenden Besucher ebenso interessiert wie diese das Tier.

Selbstverständlich ist all das nicht – im Gegenteil. In Zoos waren Zuchterfolge trotz einer langen Haltungsgeschichte äußerst selten, oft starb jedes zweite Jungtier, bevor es ausgewachsen war. Doch das Blatt hat sich gewendet. Seit 2023 sind in drei Zoos fünf Jungtiere

geboren und groß geworden, in Frankfurt nach Karli 2024 nun Nelson. Dieser ist das zwölfte Exemplar einer noch kleinen, aber wachsenden europäischen Duckerpopulation.

Das ist kein Zufall. Denn das langjährige Scheitern hatte Gründe: Gelbrückenducker galten als das unbekannte Wesen. Wie leben und was brauchen die Tiere? Wie hält und züchtet man sie? Über all das gab es kaum Wissen – weder aus den Zoos, wo sie kaum noch vertreten waren und frühere Erfahrungen nicht gut dokumentiert wurden, noch aus dem Freiland, wo sich die extrem scheuen Waldbewohner nur schwer beobachten lassen. Zudem werden die Tiere dort immer seltener. Sie werden bejagt, die Wälder Zentralafrikas abgeholzt, die Lebensräume zerstückt. Die Art gilt als bedroht, ihr Vorkommen beschränkt sich meist auf Schutzgebiete. Umso wichtiger

ist es, eine stabile Reservepopulation aufzubauen und die Tierart zu erforschen. Beides hat sich eine zooübergreifende Initiative vorgenommen. Ende 2022 legte der Verband der europäischen Zoos erstmals ein Populationsmanagementprogramm für Gelbrückenducker auf. Die Kuratorin für Huftiere und wissenschaftliche Leiterin des Frankfurter Zoos, Sabrina Linn, übernahm die Koordination des Zuchtbuchs.

In diesem Zuge sind nicht zuletzt in Frankfurt mehrere Forschungsprojekte gestartet. Diese haben für die Zucht zentrale Erkenntnisse geliefert, etwa darüber, wie der Hormonzyklus bei Duckerweibchen verläuft und wie lange sie trächtig sind. Dank solcher Studien und einer intensiven Beschäftigung der Zooteams mit den Tieren weiß man heute sehr viel mehr als noch vor drei Jahren. »Zooübergreifend ist eine kleine Familie von Duckerexperten entstanden, die sich austauscht und voneinander lernt«, schwärmt Tierpfleger Mascarinas. Das fruchtet. So verläuft die Aufzucht von Nelson noch viel unkomplizierter als die von seinem älteren Bruder. »Das liegt sicher auch daran, dass Weibchen Dolly inzwischen eine erfahrene Mutter ist. Aber auch bei der Haltung haben wir uns weiterentwickelt.«

Um die Gesundheit der Elterntiere zu stärken, ist zum Beispiel die Zusammenstellung des Futters verbessert worden: größere Laubauswahl, weniger Eiweiß. Regelmäßiges medizinisches Tiertraining hat dazu beigetragen, dass Dolly während der Trächtigkeit regelmäßig, aber ohne Stress mit Ultraschall untersucht werden kann. »Wir haben auch verstanden, dass Jungtiere schon nach ein bis zwei Wochen feste Nahrung zu sich nehmen und – anders als in der Fachliteratur behauptet – gar nicht so oft bei der Mutter trinken müssen«, so Mascarinas.

Und noch etwas wird in Frankfurt inzwischen anders gemacht: »Früher dachten wir, dass wir Mutter und Kind in der ersten Zeit möglichst viel in Ruhe lassen sollten. Das hat sie aber noch scheuer werden lassen.« Also wurde Nelson gleich zu Anfang an die im Zoo unvermeidbare Präsenz von Menschen gewöhnt. Die Folge: Es stresst ihn nicht, wenn einmal eine andere Kollegin das Gehege säubert oder ein Eimer lärmend umkippt. »Er hat einen vollkommen gelassenen Umgang mit dem Leben im Zoo«, meint der Tierpfleger. Das Lernen geht also weiter. Mascarinas sagt es so: »Für die Haltung von Duckern gibt es kein Buch, in dem wir einfach nachschauen können. Deshalb schreiben wir dieses Buch gerade selbst – für uns und für kommende Generationen.« Und mit Nelson, dem Zwölften, ist gerade ein weiteres Kapitel aufgeschlagen worden.

Auf dem YouTube-Kanal des Zoo Frankfurt gibt es mehrere Videos, die das Aufwachsen von Nelson und das Duckertraining zeigen.



In diesem Moment offenbart ein Ultraschallbild, dass das Duckerweibchen Dolly trächtig ist. Das interessiert sie selbst natürlich auch.



Tierpfleger Andre Mascarinas hat Nelson von Anfang an mit der Anwesenheit von Menschen vertraut gemacht.

Bitte recht freundlich!

Der Zoo hat im Herbst über Instagram und Facebook zu einem Fotowettbewerb aufgerufen: Viele schickten ihr Lieblingsbild. Eine Auswahl.



Das Bild der seltenen **MHORRGAZELLEN** erhielt bei der Abstimmung auf Social Media die meisten Stimmen – kein Wunder, hatten sich die beiden doch für das Foto von ihrer besten Seite gezeigt. »Es hatte den Anschein, als ob sie gerne für mich Modell stehen«, erzählt die Fotografin **HEIKE SÄCKL** lachend. Vor 13 Jahren hat sie die Liebe zur Fotografie entdeckt und legt seitdem die Kamera kaum noch aus der Hand.



Weiblichen **STIRN-LAPPENBASILISKEN** fehlt es an den namensgebenden Stirnlappen – zumindest haben sie nicht so eindrucksvolle Kopfsegel wie ihre männlichen Artgenossen. Dass sie dennoch ein schönes Fotomotiv abgeben können, beweist **OLIVER GRÖB**. »Ich mag es, Momente einzufangen«, sagt der Fotograf über sein Hobby. Das ist ihm bei diesem Bild auf jeden Fall gelungen!



»Ich komme gerne in den Zoo und genieße die Abwechslung zum Alltag in der Stadt«, sagt **DAN HOFFMANN**. »Manchmal habe ich auch die Kamera dabei und hoffe auf ein gutes Foto.« So auch an diesem Tag, als er mit seiner Freundin und deren Sohn im Katzenschlingel war. Das **FOSSA** mag er am liebsten. »Es zu entdecken war natürlich ein Highlight« – festgehalten in einem schönen Erinnerungsfoto.



Als gelernte Heilerziehungspflegerin arbeitet **ELISABETH GRIEDL** mit Menschen mit Behinderung. Gerne und zu deren großer Freude besucht sie mit ihnen den Zoo. »Da gibt es jedes Mal etwas Neues zu entdecken.« So wie diese **ERD-MÄNNCHEN**, die mit ihrem sandfarbenen Fell auch in ihrem Gehege gut versteckt waren und dennoch ein dankbares Fotomotiv abgaben.



RENE KÄKEL arbeitet am Flughafen und fotografiert am liebsten – das bringt der Job vielleicht mit sich – Flugzeuge. Weil das aber auf Dauer dann doch etwas langweilig ist, geht er zum Ausgleich häufig in die Natur, um Tiere zu fotografieren. Und nirgends geht das besser als im Zoo: »Mir fiel gleich die **SCHILD-KRÖTE** auf – mit erhobenem Kopf auf einem Baumstamm sitzend, der aus dem Wasser ragte. Eine super Fotoposition!«



In Vorbereitung auf eine große Afrika-Reise wollte **MARCO WELZEL** noch sein Kamera-Equipment testen. Und wo kann man das besser als im Frankfurter Zoo? Dort ist der gebürtige Bremer ohnehin gerne. »Ich genieße es, die Tiere zu fotografieren oder auch einfach nur zu beobachten«, erzählt er – und wer weiß, ob er in der afrikanischen Wildnis überhaupt einen **LÖWEN** vor die Kamera bekommen wird.



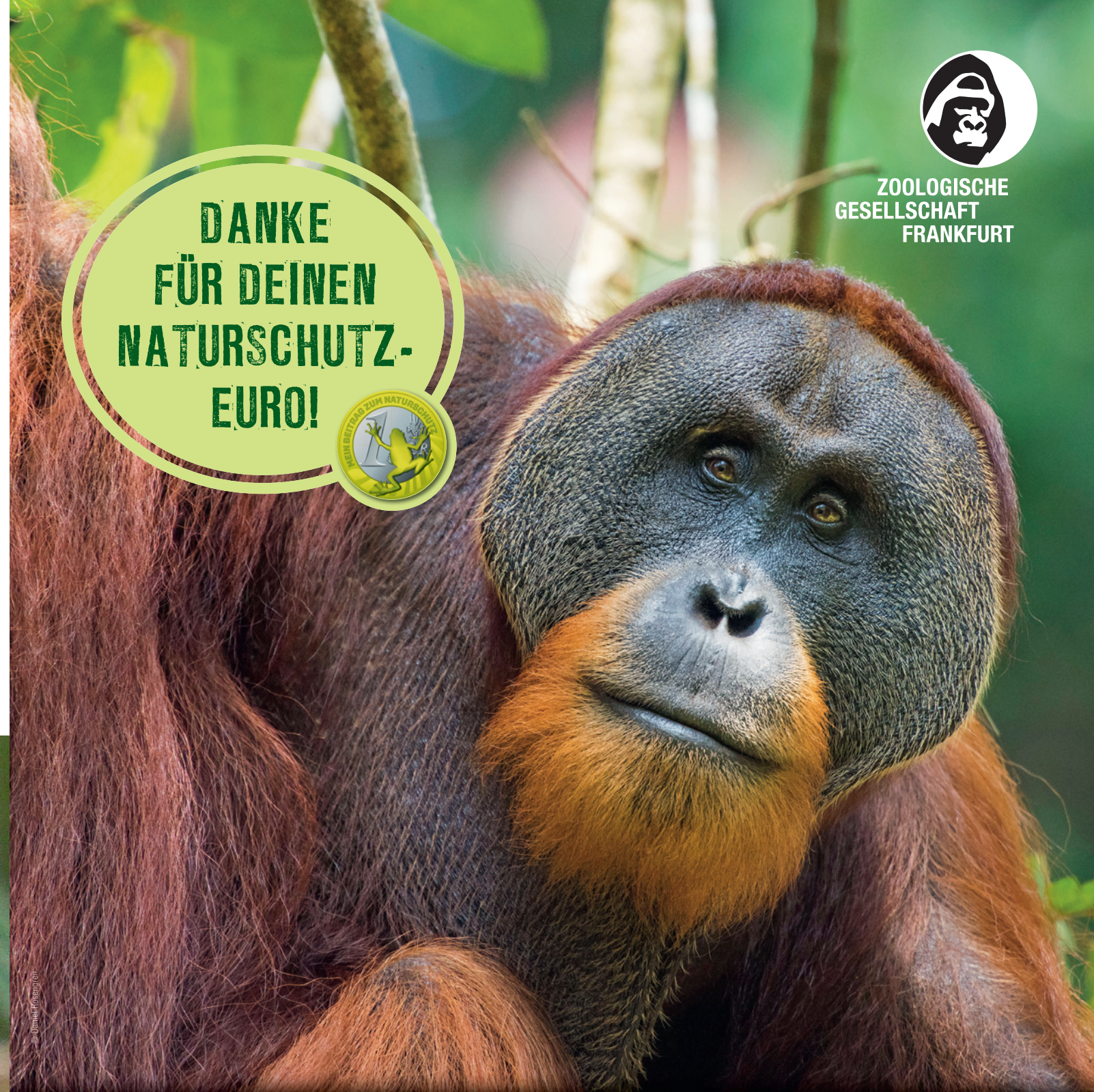
»Ich habe einen stressigen Job und finde außerhalb des Büros Entspannung am liebsten durch Fotografie«, berichtet **ANGELA SAKOWSKI**. Zum Beispiel im Frankfurter Zoo. Denn von der dortigen Vielfalt der Tiere ist sie immer wieder aufs Neue fasziniert. So auch vom **STIRNLAPPENBASILISKEN**, den sie im Exotarium entdeckt hat: »Ein echtes Wunder der Natur, das mich total begeistert.«



**DANKE
FÜR DEINEN
NATURSCHUTZ-
EURO!**



**ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT**



STOLZER ABSOLVENT DER DSCHUNGELSCHULE

Ich bin Win Gayo, einer der letzten Orang-Utans auf Sumatra. In der Dschungelschule von Bukit Tiga Puluh habe ich Klettern und Futtersuchen gelernt.

Dein Naturschutz-Euro ermöglicht auch meinen Artgenossen diesen überlebenswichtigen Unterricht.



Mehr über den Alltag in der Dschungelschule und weitere Infos.

WWW.ZGF.DE/SUMATRA



Gleichgeschlechtliche Gruppen dienen dazu, Fortpflanzung zu steuern und soziale Strukturen zu erhalten.

Verantwortung für Tiere und Arten

Populationsmanagement bedeutet, Tierbestände gezielt zu regulieren, um deren Stabilität und Gesundheit zu sichern. Bisweilen müssen dabei auch schwierige Fragen beantwortet werden.

In der Wildnis regulieren sich Populationen auf natürliche Weise. Es gilt das Prinzip »Survival of the fittest« im Kampf um knappe Ressourcen wie Nahrung oder Fortpflanzungspartner sowie um Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten oder Parasiten, Konkurrenten oder Fressfeinden. Nur die wenigsten Jungtiere werden erwachsen, nur die wenigsten Erwachsenen werden besonders alt. Dabei ist es fast egal, ob das Tier am Anfang oder am Ende der Nahrungskette steht. Selbst Junglöwen überleben nur mit viel Glück die ersten beiden Jahre. Die Gründe dafür sind vielfältig. So tötet zum Beispiel ein Löwenmännchen, wenn es ein Rudel übernimmt, häufig die Jungtiere seines Vorgängers, damit die Weibchen wieder empfängnisbereit werden.

Was für manche Ohren grausam klingen mag, ist ein komplexes Gleichgewicht aus Migrationsverhalten, das heißt Zu- oder Abwanderung, Fortpflanzung und Sterblichkeit. Beeinflusst werden diese Stellgrößen durch biotische Faktoren, also Einflüsse in einem Ökosystem, die von anderen Organismen ausgehen. Dazu gehören

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

Wechselwirkungen wie Räuber-Beute-Beziehungen, Konkurrenz um Ressourcen wie Nahrung und Lebensraum sowie Krankheitserreger und die Interaktionen zwischen Arten. Hinzu kommen unbelebte, abiotische Faktoren, wie Temperatur oder Licht.

Ins Wanken gerät dieses Gleichgewicht vor allem dann, wenn der Mensch in ein Ökosystem eingreift – indirekt durch den Klimawandel oder direkt durch die intensive Nutzung natürlicher Ressourcen. Dadurch werden Lebensräume zerstört, zerschnitten oder verkleinert. Das bringt unter anderem Räuber-Beute-Beziehungen aus dem Lot, verringert Nahrungsressourcen und erschwert durch Siedlungen oder Straßenbau die Zu- und Abwanderung vieler Arten. Am Ende ist es wiederum der Mensch, der versuchen muss, jene Ordnung wiederherzustellen, die zuvor gestört wurde. Daran arbeiten auch Naturschutzorganisationen wie die ZGF. So wurde im vergangenen Jahr die sambische Wildtierbehörde dabei unterstützt, drei Löwen im Nsumbu-Nationalpark im Nordosten des Landes anzusiedeln – nachdem dort fast zehn Jahre lang keine mehr vorkamen. Die Tiere stammten aus zwei verschiedenen Rudeln eines Parks, der zwar nur wenige hundert Kilometer entfernt liegt; aufgrund dichter menschlicher Besiedlung existiert jedoch kein durchgehender Wildtierkorridor mehr, sodass eine natürliche Abwanderung kaum möglich gewesen wäre.

Doch Wildtiermanagement bedeutet nicht nur Tiere umzusiedeln, sondern gegebenenfalls auch Tiere aus Populationen zu entnehmen. Sprich: Sie zu töten. Und dafür muss man gar nicht bis nach Sambia schauen, ähnliches gilt schon sehr viel länger auch für unsere Breiten. Ein Blick in die Jagdstatistik des Deutschen Jagdverbandes zeigt die Dimension dieser Maßnahmen. Davon betroffen sind nicht nur jene Tiere, die dann auf den Tellern der Menschen landen – also sogenanntes Schalenwild wie Rot-, Dam- oder Rehwild (Jagdjahr 2023/24: 2.038.958 Tiere) oder Federwild wie Gänse, Enten und Tauben (745.557). Es betrifft auch Raubwild wie Füchse (441.970), Waschbären (239.162), Dachse (85.138) oder Marder (59.625). Schließlich geht es, wie der Jagdverband immer wieder unterstreicht, nicht oder nur am Rande um das schmackhafte Wildbret, sondern um die notwendige Regulierung der Wildtierbestände und den Erhalt einer gesunden Population in den Wäldern.

Und in den Zoos? Auch dort gibt es Tierpopulationen und dort ist der Mensch ebenfalls gefragt, denn die Bestände regulieren sich auch dort nicht von alleine. Beispiel: Okapis. Derzeit leben im Zoo Frankfurt fünf Tiere, ein Männchen und zwei Weibchen mit ihren Jungtieren. »Damit haben wir unsere Kapazitäten ausgeschöpft«, erklärt die für Huftiere zuständige Kuratorin Sabrina Linn. Bedeutet das, dass der Zoo seine erfolgreiche Zucht dieser, auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN als

»stark gefährdet« geführten Art, einstellen muss? »Nein«, meint Linn, »glücklicherweise nicht, denn die Okapis im Frankfurter Zoo sind Teil der Population, die wir als Ganzes im Rahmen eines europäischen Zuchtprogrammes managen.« Hierzu zählen aktuell 28 europäische Zoos. Und auf europäischer Ebene sind die Kapazitätsgrenzen für die Haltung von Okapis noch nicht erreicht. »Die Okapi-Jungtiere bleiben bis zu zwei Jahren bei uns. Das hat vor allem soziale Gründe«, so die Kuratorin. »Und da sie danach eben nicht einfach abwandern können, werden sie mit einem Zootiertransport zu einem der anderen 27 Halter gebracht. Ein Umzug von Zoo zu

»Ohne Steuerung geraten Fortpflanzung und Sterblichkeit schnell aus dem Gleichgewicht.«

Zoo ist im Prinzip dem Migrationsverhalten nachempfunden«, so Linn. Welcher Zoo das ist, entscheidet der für diese Tierart zuständige Koordinator des Zuchtprogramms anhand der umfangreichen Daten, die über jedes einzelne Tier im Zuchtbuch vermerkt sind. Linn: »Populationsmanagement muss in erster Linie sicherstellen, dass die Bestände stabil und gesund sind. Dafür müssen sie unter anderem möglichst genetisch vielfältig bleiben, ausreichend groß sein und die Tiere sollten die Möglichkeit haben, ihr natürliches Verhalten zu zeigen. Hierfür ist nicht zuletzt die Gruppenzusammensetzung entscheidend. Für die Stabilität einer Population spielt ►

Okapi-Jungtiere bleiben bis zu zwei Jahre an ihrem Geburtsort, bevor sie in einen anderen Zoo umziehen.



auch die Altersverteilung eine wichtige Rolle, man benötigt also immer auch eine ausreichende Zahl fortpflanzungsfähiger Individuen, damit sie nicht überaltert.«

Und das ist durchaus ein Problem, das sich durch die hervorragende Arbeit der Zoos in den vergangenen Jahren sogar zu einem Dilemma gemausert hat. Denn die Haltungsbedingungen haben sich so enorm verbessert, dass die Nachzucht der allermeisten Arten inzwischen recht reibungslos gelingt. Außerdem werden dadurch Zootiere in der Regel deutlich älter als ihre Artgenossen in der Wildnis. Schließlich gibt es dort keine Tierärztinnen und Tierärzte, dafür aber jede Menge Konkurrenten und Fressfeinde, die nur darauf lauern, dass ein altes Tier Schwäche zeigt. »Auf den Faktor Sterblichkeit nehmen wir im Zoo ganz automatisch Einfluss durch die Versorgung der Tiere durch Pflegerinnen und Pfleger sowie unsere Tierärztinnen – kein Tier verhungert, weil die Nahrung knapp wird, Verletzungen und Parasitenbefall werden behandelt«, erklärt Linn.

Im Zoo überleben also deutlich mehr Jungtiere und die Tiere werden älter als in der Natur. Dies führt logischerweise zu einem Ungleichgewicht zwischen Sterblichkeit und Fortpflanzung. Gleichzeitig gibt es in Zoos ziemlich starre Kapazitätsgrenzen, die Anzahl an europäischen Zoos, die eine Tierart halten, ist also limitiert. Verschärft wird das Problem teilweise durch das Geschlechterverhältnis. Geboren werden – vor allem bei den Säugetieren – in aller Regel gleich viele weibliche und männliche Tiere. Für die Haltung und Zucht ist das bei einigen Tierarten insofern nicht ideal, weil es nicht vieler männlicher

Tiere bedarf. So lebt etwa bei Gorillas oder eben Löwen immer nur ein erwachsenes Männchen mit einer Gruppe Weibchen zusammen.

Was also tun? Auch in Zoos gibt es natürlich weitere »Stellschrauben«, an denen gedreht werden kann. Auf den Faktor Fortpflanzung kann beispielsweise durch den Einsatz von Verhütungsmitteln Einfluss genommen werden. So bekommen viele Menschenaffen zum Beispiel die Antibabypille. Hormonimplantate oder Sterilisation sind weitere Verhütungsmethoden. Aber es gibt Tierarten, bei denen kann eine Verhütung auch zu Problemen führen, etwa zu Tumoren bei Großkatzen. Nashörner entwickeln unter Umständen krankhafte Veränderungen im Reproduktionstrakt, wenn die Weibchen im jungen Alter nicht trächtig werden. Das kann sogar zu Unfruchtbarkeit führen.

Eine weitere Möglichkeit, Fortpflanzung zu limitieren, ist die Geschlechtertrennung durch die Zusammenstellung gleichgeschlechtlicher Gruppen. Im Zoo Frankfurt werden zum Beispiel nur männliche Cabybaras und nur weibliche Grevy-Zebras gehalten. Für einige Antilopen-Arten stellen Bachelor-Gruppen sogar eine wichtige Station in ihrer Entwicklung dar, denn junge Antilopenböcke lernen hier soziale Fertigkeiten, die sie später benötigen. Aber auch Geschlechtertrennung birgt Gefahren, denn ein arttypisches soziales Umfeld ist in vielen Fällen wichtiger, als man meinen könnte. Um ihr natürliches Verhalten voll auszuleben, brauchen die Tiere ihre natürlichen sozialen Beziehungen.

Und auch für die Pflegenden können nicht-züchtende Gruppen auf Dauer Schwierigkeiten mit sich bringen, denn die Zucht von Tieren ist oft eine Wissenschaft. Hierfür bedarf es vor allen Dingen viel Erfahrung, die hier verloren geht oder gar nicht erst gesammelt werden kann. Außerdem läuft man, wenn man Zucht verhindert oder limitiert, immer Gefahr, dass Populationen überaltern – mit allen negativen Konsequenzen, die das mit sich bringt.

Zuallerletzt ist auch die Tötung einzelner Tiere aus bestimmten Arten eine Möglichkeit, den Bestand in Zoos zu regulieren, das heißt Einfluss auf den Faktor Sterblichkeit zu nehmen. Der Tiergarten Nürnberg ging im vergangenen Sommer diesen Weg, als er seine stark angewachsene Paviangruppe um zwölf Tiere verkleinerte – selbstverständlich erst, nachdem in einem langen Prozess alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft worden waren, wie etwa die Erweiterung der Anlage, Verhütung oder die Abgabe von Tieren an andere Zoos. Doch dieses Vorgehen ist nicht nur unpopulär, es wirft auch Fragen auf – moralische wie juristische. Klar ist, dass Zoos damit rechtliches Neuland betreten. Denn hierzulande dürfen Tiere laut Tierschutzgesetz nur aus »vernünftigem Grund« getötet werden. Als solcher gilt beispielsweise die Schlachtung zur Lebensmittelgewinnung, die Tötung

zur Seuchenbekämpfung oder das Einschläfern eines kranken Tieres aus Tierschutzgründen. Auch das Töten invasiver Arten wie Waschbären und Nutrias ist »bei ökologischer Notwendigkeit« unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Das Populationsmanagement der Zoos ist hingegen bislang noch nicht als »vernünftiger Grund« explizit anerkannt, es handelt sich also um eine rechtliche Grauzone. Anders das Töten zum Zweck des Verfütterns an fleischfressende Tierarten: Dies ist nach deutschem Tierschutzrecht als »vernünftiger Grund« anerkannt und wird seit jeher praktiziert.

Und wie geht der Zoo Frankfurt damit um? Die Tötung eines Tieres ist immer die »Ultima Ratio«, also der letzte

»Gesunde Populationen sind das Ziel jeder Maßnahme.«

Lösungsweg, der erst beschritten wird, wenn alle anderen Alternativen ausgeschöpft sind: »Alle, die im Zoo arbeiten, lieben Tiere. Niemand von uns trifft solch eine Entscheidung leichtfertig – und niemandem fällt der Tod eines Tieres leicht«, betont Zoodirektorin Christina Geiger. Allerdings werden auch in Frankfurt Zootiere bisweilen getötet, um sie zu verfüttern – also aus »vernünftigem Grund«. Dies gilt etwa für Zwergziegen oder gelegentlich Antilopen. Dass das im Zoo eher die Ausnahme als die Regel ist und nur dann gemacht wird, wenn andere Optionen ausgeschlossen wurden, hat unter anderem wirtschaftliche Gründe: Wildtiere mit ihren hohen Anforderungen zu halten, ist wesentlich aufwendiger als der Einkauf von Fleisch von Nutztieren. »Wenn wir hier in Frankfurt dafür Platz übrig hätten, wäre die zooeigene Haltung von Futtertieren zu bevorzugen, denn unsere Tiere führen, im Gegensatz zu kommerziell gehaltenen Nutztieren, ein artgerechtes Leben – wir wissen, was sie zu fressen oder welche Medikamente sie bekommen haben und Transportwege zum Schlachthof und der damit verbundene Stress bleiben aus«, erklärt Kuratorin Linn. Für eine Versorgung der Fleischfresser im Zoo mit ganzen Tierkörpern spricht auch, dass diese Form der Ernährung besonders gesund und artgerecht ist. Und auch für die Bildungsarbeit wäre es konsequenter: So kann man vermitteln, dass das Fleisch, das Wildtiere fressen, nicht einfach aus der Kühltheke kommt.

Mehr Informationen zum Thema? Folge #75 des Podcast »Hinter dem Zoo geht's weiter« trägt den Titel: Fressen und gefressen werden – Wie Tierpopulationen gesund bleiben. Zu finden ist er unter www.zgf.de oder auf allen gängigen Podcast-Plattformen. Dort ist auch ein FAQ hinterlegt, der weitere Fragen zum Thema beantwortet.

Capybaras in einer Männergruppe: Geschlechtertrennung ist bei einigen Arten ein wichtiger Bestandteil des Populationsmanagements.



Arten Garten

Ein Arche Nova-Spiel



Im Spiel **Artengarten** baut ihr einen modernen, wissenschaftlich geführten Zoo auf. Auf 135 einzigartigen Plättchen habt ihr dafür Tiere, Gebäude und Projekte zur Verfügung. **Artengarten** basiert auf dem weltweiten Bestseller-Spiel **Arche Nova**, vereinfacht aber vieles auf elegante und überraschende Weise. Alle Elemente perfekt auf deinen Plan zu puzzeln, ist in diesem Kennerspiel immer wieder spannend und variantenreich!

Holt euch zu Weihnachten den Zoo nach Hause!



Die letzte »Völkerschau«
im Frankfurter Zoo 1931
vor dem Großen Weiher

KOLONIALE BLICKE

Einst fanden im Frankfurter Zoo sogenannte »Völkerschauen« statt. Gemeinsam mit dem Dezernat Kultur und Wissenschaft lässt er dieses düstere Kapitel jetzt wissenschaftlich aufarbeiten. Fragen an den Historiker Dr. Maier-Wolthausen.

Zusammen mit Dr. Franziska Jahn untersuchen Sie im Rahmen des Forschungsprojekts »Kolonialität und der Frankfurter Zoo« die sogenannten Völkerschauen. Bekannt ist, dass im Zoo von 1878 bis 1931 mindestens zwei Dutzend solcher Inszenierungen stattfanden. Wie muss man sich diese vorstellen?

Unter dem Deckmantel von Wissenschaft und »Volksbildung« wurden Menschen aus aller Welt oft zusammen mit begleitenden Tieren zur Schau gestellt. Das Versprechen an zahlende Publikum war, »fremde Welten« erleben zu können. Wie das geschah, hat sich im Laufe der Zeit verändert. Es begann recht schlicht, es wurden beispielsweise einzelne Tänze dargestellt. Später wurden auf Bühnen mit großem Aufwand mehrmals am Tag Geschichten mit Dutzenden Darstellenden in Szene gesetzt.

Ein historisches Plakat bewirbt eine »Anthropologische-Zoologische Ausstellung« von Carl Hagenbeck im Frankfurter Zoo. Angekündigt wurden »43 Singhalesen und 20 Arbeitselefanten.«



Der Historiker Dr. Clemens Maier-Wolthausen und seine Kollegin Dr. Franziska Jahn haben bereits die Geschichte und das koloniale Erbe der Zoos in Köln und Hannover erforscht.

Ja, das ist ein gutes Beispiel für die Hochzeit dieses Genres. Diese Indienschau von 1885 kulminierte in einem prächtigen Umzug eines angeblichen Maharadschas. Bei den Beduinen-schauen wurde der »Raub einer Braut« mit anschließendem Festgelage aufgeführt.

Sie sagen, dies ist »unter dem Deckmantel der Wissenschaft und der Bildung« geschehen.

Die Veranstaltungen waren ein Vergnügungsgeschäft – mit der Betonung auf Geschäft. Es wurde so getan, als würden sie der Aufklärung dienen und als sei das Dargestellte »authentisch«: Als würde es zeigen, wie Menschen anderswo sind und wie sie leben. Aber keine dieser Aufführungen hat Lebenswirklichkeiten dargestellt. Es waren Inszenierungen von exotisierenden Klischees und

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

rassifizierenden Stereotypen nach den Erwartungen des europäischen Publikums. Dabei gab es Abstufungen. Während etwa die nordeuropäische Kultur der Samen als naturverbunden und einfallsreich dargestellt wurde, wurden Kulturen aus Afrika durchweg als faul und träge inszeniert. So oder so: Das Publikum konnte sich beim Betrachten von als »minderwertig, wild, primitiv« dargestellten Kulturen vergnügen und »überlegen« und »zivilisiert« fühlen.

Woher kamen die Menschen, die zur Schau gestellt wurden?

Ein Ursprung der großen kommerziellen Schauen liegt im Tierhandel. Tierhändler verfügten über die Kontakte in den damaligen Kolonialgebieten und nutzten sie zur Rekrutierung. Wir haben nur wenige Hinweise gefunden, dass jemand mit Gewalt nach Europa gebracht wurde – vielmehr wurden in der Regel Arbeitsverträge mit Vereinbarungen zu Entlohnung und Arbeitszeiten geschlossen. Aber nur den wenigsten Rekrutierten dürfte anfangs bewusst gewesen sein, was sie erwartete.

Was erwartete sie?

In vielen Fällen eine entwürdigende Zurschaustellung. Es gab auch einzelne Todesfälle auf den Tourneen, weil die Menschen sich mit für sie neuen Krankheitserregern ansteckten. Belegt ist aber auch, dass manche Mitglieder der Gruppen die Zurschaustellungen als Gelegenheiten begriffen: zum Geldverdienen, zur Darstellung ihrer Kulturen, zum Reisen. Wie sie aber ihren Aufenthalt in Frankfurt und die Inszenierungen dann wirklich empfanden, wie sie letztlich behandelt wurden, wie viele Freiheiten sie genossen oder sich nahmen, wie es danach für sie weiterging – dazu gibt es noch großen Forschungsbedarf.

Wie üblich waren »Völkerschauen«?

Ab den 1870er-Jahren wurden sie zu einem flächendeckenden Phänomen.

Wir haben bislang etwa 1500 einzelne Zurschaustellungen im deutschen Sprachgebiet zwischen 1874 und den 1950er-Jahren identifiziert. Nur ein Teil fand in Tiergärten statt. Es gab sie auch in Theatern, Varietés, Panoptiken, auf Jahrmärkten, in Zirkussen und auf Kolonial- oder Gewerbeausstellungen.

Hat der Zoo Frankfurt selbst solche Zurschaustellungen ausgerichtet?

Stand jetzt hat er das nicht getan, er hat Angebote von Anbietern angenommen. Für den Zoo waren sie eine attraktive Einnahmequelle.

»Durch »Völkerschauen« wurden rassifizierende Blicke verbreitet, die noch heute unser Bild von der Welt prägen.«

Warum waren Zoos bevorzugte Areale für solche Aufführungen: Weil man meinte, hier neben fremden Tieren auch »fremde Kulturen« zur Schau stellen zu können?

Anfänglich verliehen die wissenschaftlich geführten Zoos diesen Schauen eine wissenschaftliche Legitimation. Man darf sich die Zurschaustellungen nicht so vorstellen, dass die Menschen in Gehegen gehalten wurden. Meist fanden sie in den Zoos in abgetrennten Bereichen mit eigenem Eingang statt. Zoos verfügten oft über die nötigen Flächen und waren auf Publikumsverkehr eingestellt. Natürlich verstanden sie sich auch auf die Unterbringung von Tieren. Es waren oft eher praktische denn ideologische Gründe. Aber es ist wichtig zu sehen, dass Zoos immer in Konkurrenz zu anderen Aufführungsorten innerhalb der Stadt und Region standen. Im Moment

gehen wir davon aus, dass in Frankfurt etwa jede zweite Zurschaustellung im Zoo stattfand. Andere Orte waren das Café an der Neuen Börse, der Palmengarten, Castan's Panoptikum oder der Ausstellungsplatz an der Forsthausstraße.

Warum betonen Sie, dass Zoos nur ein Ort unter anderen waren?

Gewiss nicht, um die Zoos von ihrer Geschichte zu entlasten. Franziska Jahn und mir geht es darum, das ganze Bild einzufangen. Denn nur wenn man versteht, dass diese Inszenierungen vielerorts stattfanden, Zeitungen ausgiebig darüber berichteten und die erzeugten Bilder quasi omnipräsent waren, versteht man, warum sie solch eine Wirkmächtigkeit hatten – und haben. Durch »Völkerschauen« wurden rassifizierende Blicke verbreitet und Wertungen verankert, die noch heute unser Bild von der Welt und den Menschen prägen. Deswegen ist es so wichtig, diese koloniale Geschichte zu erforschen und bekannt zu machen. Da hilft es eben nicht, nur auf die Zoos zu schauen.

Aktuell sitzen Sie an einer Vorstudie. Wie geht es weiter?

In der Vorstudie sichten wir die Forschungsliteratur und die Quellenlage. Ausgehend davon präzisieren wir, was die Hauptstudie mit welchen Mitteln untersuchen muss. Neben den »Völkerschauen« könnte man auch den Zusammenhang zwischen den kolonialen Handelswegen und den Tierbeständen des Zoos untersuchen. Ohne die imperiale Herrschaft hätten Zoos in Europa nicht die Tiere halten können, die sie gehalten haben.

Sie sagen, die Studie soll dazu beitragen, die koloniale Geschichte bekannt zu machen. Was wünschen Sie sich?

Wir hoffen sehr, dass die Ergebnisse der Studie in einem zugänglichen Format möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in Frankfurt und darüber hinaus erreichen.



Schildkröte und Ibis gehen sich weitgehend aus dem Weg. Mehr Abwechslung bringt das Zusammenleben dennoch.

Die wuseligen Klippschliefer bringen Leben in die Greifvogelvoliere. Das funktioniert gut, weil Geier sich nur von Aas ernähren.

WG-Angebote

Seit Kurzem gibt es zwei neue »Wohn-gemeinschaften« im Frankfurter Zoo. Von diesen Angeboten profitieren Besuchende wie Tiere gleichermaßen.

Unten im Sand ruht eine große Strahlenschildkröte, während über ihr ein Hellaugenibis mit bedächtigen Schritten auf einem Ast balanciert. Getrennt sind beide Tierarten weder durch ein Gitter noch durch eine Glasscheibe. Wenn die Schildkröte wollte, könnte sie versuchen, nach dem Ibis zu schnappen. Der wiederum könnte seinen langen Schnabel gegen sie einsetzen. Machen sie aber nicht. Warum auch? Die Tiere begegnen sich in ihrem neuen Gemeinschafts-gehege in den Faust-Vogelhallen in aller Regel gelassen, manchmal neu-gierig, meistens aber einfach mit respektvoller Distanz.

Die Vergesellschaftung – also das Zusammenleben mehrerer Arten in einem Gehege – gehört zum Selbst-verständnis moderner Tierhaltung. Sie bietet den Tieren neue Reize, fördert aktives Verhalten und erzeugt ein Umfeld, das natürlichen Lebens-

räumen näherkommt. Im Zoo Frank-furt wird dieses Konzept seit Jahren erprobt und weiterentwickelt: Gorillas leben beispielsweise gemeinsam mit Rotscheltelmangaben, Brillen-bären mit Waldhunden. Besonders eindrucksvoll ist die Südamerika-Anlage: Vikunjas, Nandus, Wasser-schweine und Große Maras bewohnen dort ein weites Gelände, in dem jede Art ihrem eigenen Rhythmus nach-gehen kann.

Die jüngste Wohngemeinschaft neben der der Strahlenschildkröten und Ibisse ist die der Klippschliefer und Geier in den Greifvogelvolieren. Diese zeigt exemplarisch, wie gut sich unterschiedliche Bedürfnisse ergänzen können: Die Schliefer ver-schwinden in der Felslandschaft blitzschnell in Spalten und Ritzen, während die Geier von hohen War-ten aus die Umgebung im Blick behalten. »Beide Arten finden hier

genau das, was sie brauchen«, er-läutert die zuständige Kuratorin Sabrina Linn: »Die Geier Ruhe und Übersicht, die Schliefer Schutz und Struktur.« Beide Tierarten könnten übrigens auch in der afrikanischen Wildnis aufeinandertreffen, teilen sie doch auch dort oft einen gemein-samen Lebensraum. Solange der Schliefer lebt, würde sich der Vogel aber auch dort nicht weiter um ihn scheren, denn Geier sind Aasfresser und zeigen keinerlei Interesse an lebender Beute.

Damit solche Gemeinschaften stabil funktionieren, braucht es sorg-fältige Vorbereitung und viel Geduld. Von Futter über Licht und Tempera-tur bis zur Gehegestruktur – alles muss so gestaltet sein, dass die Tiere Rückzugsmöglichkeiten haben und Stress vermieden wird. »Wir beobach-ten jede Vergesellschaftung sehr genau«, sagt Linn. Sollte sich zeigen, dass sich eine Art unwohl fühlt oder zu dominant wird, müssen Anpas-sungen erfolgen. Wenn es gar nicht klappt, werden die Tiere auch wieder getrennt. Am Ende zählt immer das Wohl jedes einzelnen Tieres.

Wenn man sich Zeit nimmt, kann man bei den Tier-WGs Besonderes beobachten: Die Schildkröte, die kurz ihren Kopf einzieht, als der Ibis mit den Flügeln schlägt. Oder ein Schlie-fer, der aufmerksam den Geier im

Blick behält, während er sich flink ein Stück Sellerie schnappt. Solche kleinen Szenen machen sichtbar, wie abwechs-lungsreich Zusammenleben sein kann. Damit haben diese Gemeinschaften auch für Besuchende eine wichtige pädagogische Funktion. Sie zeigen an-

schaulich, wie Arten in einem gemein-samen Lebensraum interagieren, welche Rückzugsorte sie benötigen und welche Rollen sie besetzen.

Im Rahmen des Masterplans »Zoo-kunft 2030+« wird der Zoo in den kommenden Jahren noch viel größere

und komplexere Lebensräume für die gemeinschaftliche Haltung unter-schiedlicher Arten gestalten, in den-nen Tiere, Pflanzen und ökologische Abläufe erlebt werden können – mit drei ganz neuen großen Tierhäusern und zugehörigen Außenanlagen.

ANZEIGE

V O L V O



Immer sicher unterwegs.

Entdecken Sie bei uns die Premium-Modelle von Volvo.

Der neue Volvo EX30 Cross Country Fully Electric.

Ob in der Stadt oder über Land – der vollelektrische EX30 Cross Country ist geschaffen für ein Leben in Bewegung. Entdecken Sie Ihren perfekten Begleiter für jedes Abenteuer.

Der Volvo V60 Plug-in Hybrid.

Der dynamische skandinavische Plug-in Hybrid-Kombi mit integrierten Google Services¹. Bereit für alles, was das Leben zu bieten hat.

Besuchen Sie uns für eine Probefahrt. Wir beraten Sie gerne.

Volvo V60 Plug-in Hybrid; Energieverbrauch gewichtet 11,4–12,4 kWh Strom/100 km plus 2,4–3,1l Benzin/100 km; CO₂-Emission 54–69 g/km, CO₂-Klasse B; bei entladener Batterie: Kraftstoffverbrauch 6,4–7,3 l/100 km; CO₂-Klasse F–G; (kombinierte WLTP-Werte).

Volvo EX30 Twin Motor Performance AWD Cross Country, 115 kW (156 PS) + 200 kW (272 PS); Stromverbrauch 18,7 kWh/100 km; CO₂-Emission 0 g/km; (kombinierte WLTP-Werte); CO₂-Klasse A.

¹ Google Services sind nach Auslieferung 4 Jahre gebührenfrei verfügbar. Danach ist die Nutzung der Digital Services inkl. Google Services kostenpflichtig. Google ist eine Marke von Google LLC.



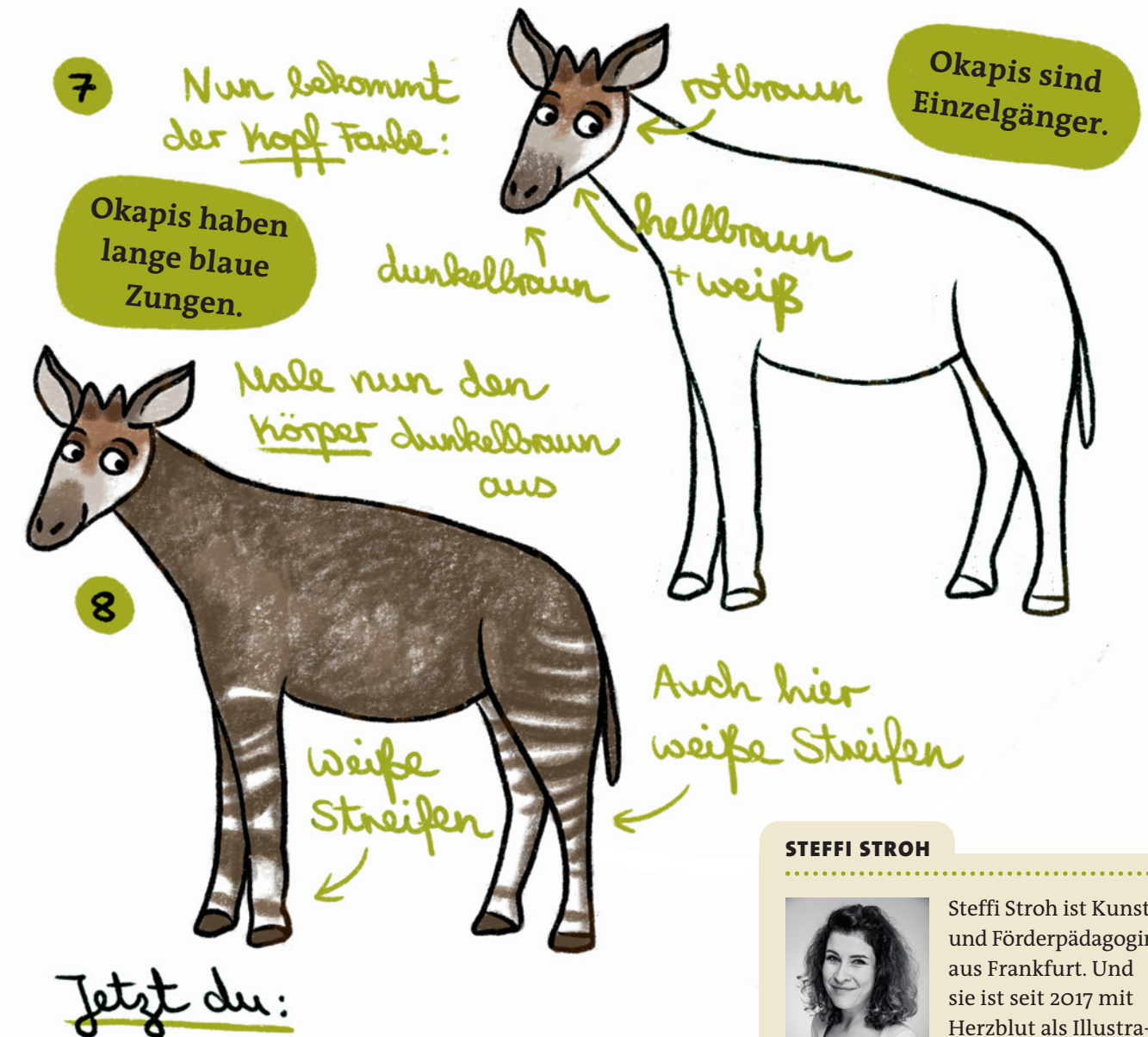
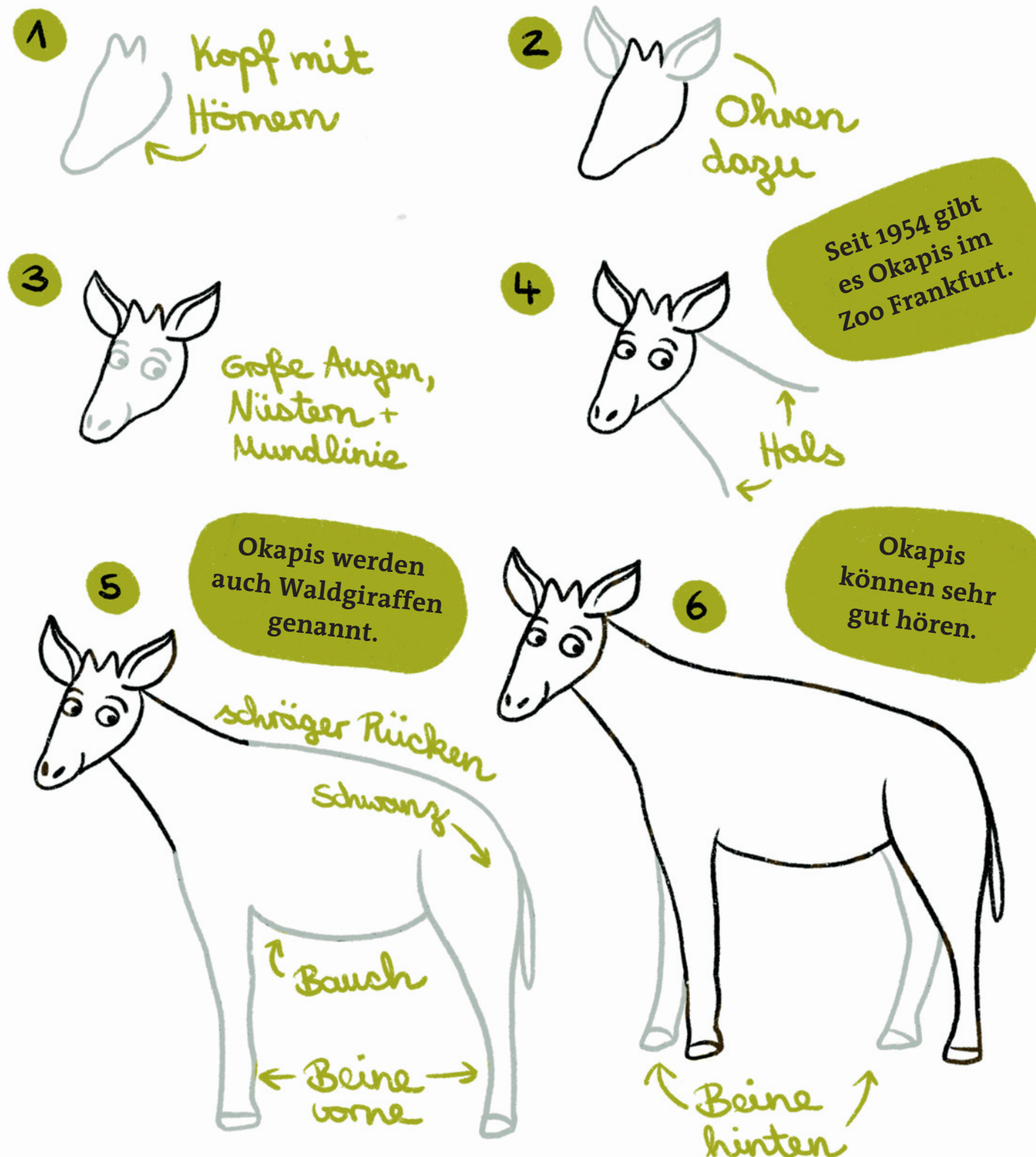
Emil Frey - Volvovertragspartner in Frankfurt und Offenbach Autohaus Hessengarage GmbH

60528 Frankfurt-Niederrad, Hahnstraße 45, Tel. (069) 39 00 05 201
63069 Offenbach, Sprendlinger Landstr. 210, Tel. (069) 58 00 213 201
60486 Frankfurt, Am Römerhof 15, Tel. (069) 32 00 05 320

volvofrankfurt.de
info.counter@vc-automobile.de

Wir zeichnen ein Okapi!

Diesmal zeigt uns die Illustratorin Steffi Stroh, wie sie das macht.

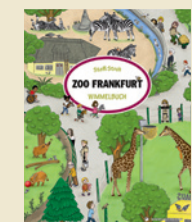


STEFFI STROH



Steffi Stroh ist Kunst- und Förderpädagogin aus Frankfurt. Und sie ist seit 2017 mit Herzblut als Illustratorin tätig. Besonders gerne zeichnet sie

Tiere – wovon man sich auf ihrer Instagram-Seite www.instagram.com/steffi_stroh überzeugen kann. Noch mehr Tierbilder von ihr gibt es in dem Wimmelbuch, das sie für den Frankfurter Zoo gemacht hat – erhältlich in jeder gut sortierten Frankfurter Buchhandlung und selbstverständlich im Zoo-Shop.



Steffi Stroh
**ZOO FRANKFURT
WIMMELBUCH**
wimmelbuchverlag,
14,95 Euro,
ab 2 Jahren

Gruppenleben

Tiere leben in ganz unterschiedlichen Gemeinschaften zusammen. Und alle haben einen eigenen Namen. Weißt du, welche Tiere in welche Gruppe gehören?



Paviane



Ameisen



Delfine



Zebras

Schwarm

?

Herde

Rudel

?

Kolonie

Truppe

?

Rotte

Schule

?

Volk



Pinguine



Fische



Löwen

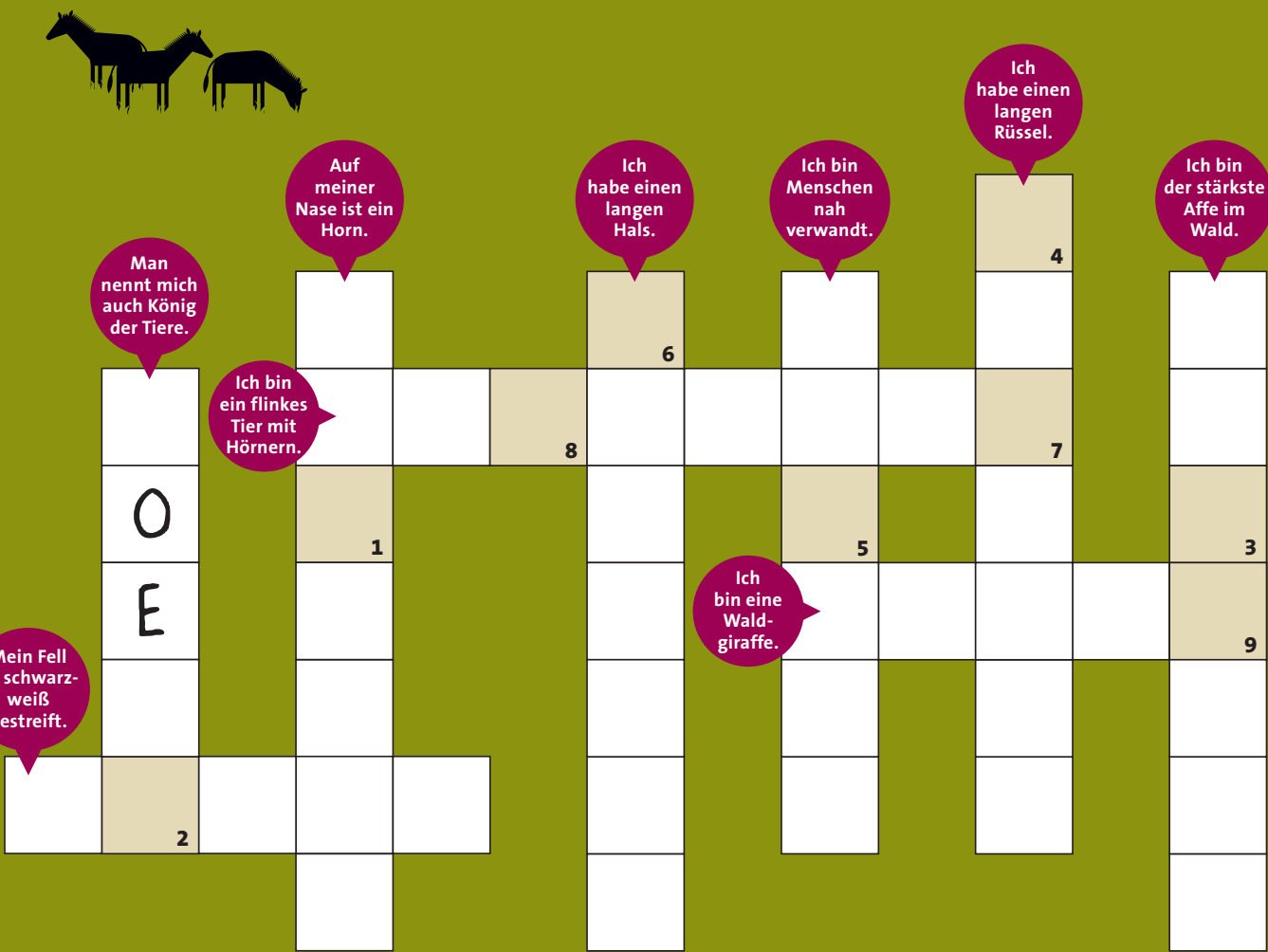


Wildschweine

Auflösung: Paviane bilden eine Truppe, Ameisen ein Volk, Delfine eine Schule, Zebras eine Herde, Pinguine eine Kolonie, Fische einen Schwarm, Löwen ein Rudel und Wildschweine eine Rotte.

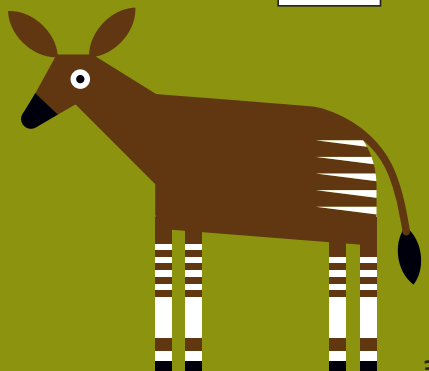
Kreuz & quer

In Afrika leben über 1000 verschiedene Säugetierarten – von A wie Aasgeier bis Z wie Zebromanguste. Neun dieser Tiere haben sich auch in diesem Kreuzworträtsel versteckt. Findest du sie?



Wenn du die Buchstaben aus den Feldern mit Nummern hier einträgst, erfährst du den Namen einer großen Savannenlandschaft in dem Land Tansania in Afrika.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



Antworten: Senkrecht von links nach rechts: Loewe, Nashorn, Giraffe, Bonobo, Elefant, Gorilla. Waagrecht von oben nach unten: Antilope, Okapi, Zebra. Das Lösungswort ist: Serengeti.

Robben-Labyrinth

Fütterung bei den Robbenklippen – doch den letzten Fisch kann nur einer der Seehunde bekommen. Weißt du, welcher?



DOPPELGÄNGER

Der Feuersalamander ist an seinen leuchtend gelben Tupfen leicht zu erkennen. Das Spannende: Kein Tier trägt genau dasselbe Muster, jedes sieht ein bisschen anders aus. Hier haben sich allerdings zwei Salamander-Doppelgänger versteckt. Kannst du sie entdecken?



Antworten: Salamander 3 und 8 sind Doppelgänger.

OKIS GROSSES CAPYBARA-RÄTSEL

Capybaras und Okapis leben beide in Regenwäldern – die einen in Südamerika, die anderen in Afrika. Von daher sollte man nicht alles glauben, was Oki hier behauptet. Was ist falsch?



1 Capybara heißt auf Deutsch »Wasserschwein«. Sie können super schwimmen und tauchen! Zwischen den Zehen haben sie sogar Schwimmhäute – wie kleine Flossen. Wenn sie unter Wasser sind, machen sie einfach die Nasenlöcher zu.

☐ Richtig ☐ Falsch

2 Trotz ihres Namens sind sie keine Schweine. Capybaras sind Nager und gehören zu der Familie der Meerschweinchen. Sie sind sogar die größten Nager auf der ganzen Welt!

☐ Richtig ☐ Falsch

3 Capybaras essen, ohne die Pfoten zu benutzen. Anders als andere Nager halten sie das Futter nicht mit den Vorderfüßen fest. Stattdessen sitzen sie oft wie ein Hund auf dem Po – das sieht ziemlich lustig aus!

☐ Richtig ☐ Falsch

4 Capybaras sind Allesfresser. Das heißt, sie ernähren sich sowohl von kleinen Tieren, wie Fröschen und Fischen, als auch von Pflanzen – zum Beispiel Früchten und Beeren.

☐ Richtig ☐ Falsch

5 Bei den Yanomami, einem Volk im Regenwald, glauben die Menschen: Wenn ein Baby geboren wird, hat es einen tierischen Zwilling – oft ein Capybara. Wenn das Tier stirbt, soll auch das Baby sterben. Ein guter Grund also, diese Tiere nicht zu jagen!

☐ Richtig ☐ Falsch

6 Capybaras haben von Geburt an große Schneidezähne. Und sie werden mit jedem Tag länger. Damit sie nicht zu lang werden, müssen die Tiere ständig an etwas nagen.

☐ Richtig ☐ Falsch

7 Capybaras nagen mit ihren Zähnen gerne Bäume und Äste in Ufernähe ab, mit denen sie dann in den Flüssen große Wohnbauten und Dämme errichten.

☐ Richtig ☐ Falsch

8 Capybaras sind echte Quasselstrippen. Sie können quieken, fiepen, knurren, grunzen, bellen, wiehern und pfeifen. Die Jungen machen oft ein leises Brummen, das fast wie ein Schnurren klingt.

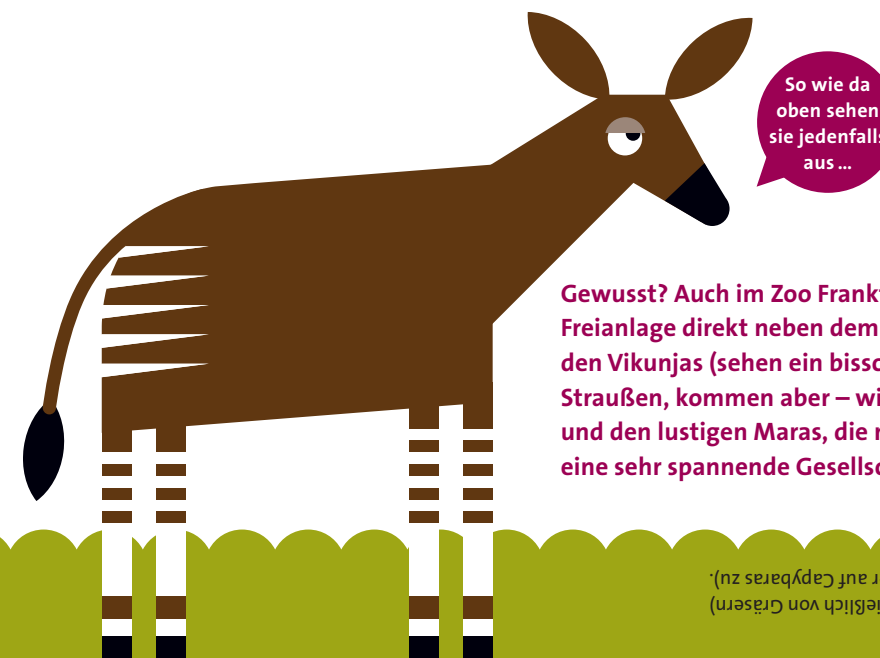
☐ Richtig ☐ Falsch

9 Capybaras gelten als clever, auch trainieren kann man sie recht gut. Es gibt sogar die Geschichte, dass ein Tier schon einmal als »Blindenhund« eingesetzt wurde.

☐ Richtig ☐ Falsch

10 Im Internet sind Capybaras richtige Stars. Auf TikTok und Instagram gibt es viele Videos von ihnen – wie sie mit Enten baden, mit Katzen kuscheln oder einfach ganz ruhig herumliegen.

☐ Richtig ☐ Falsch



Gewusst? Auch im Zoo Frankfurt gibt es Capybaras. Sie leben in einer großen Freianlage direkt neben dem Zoogesellschaftshaus. Dieses teilen sie sich mit den Vikunjas (sehen ein bisschen aus wie Lamas), den Nandus (ähneln den Straußen, kommen aber – wie alle Tiere in diesem Gehege – aus Südamerika) und den lustigen Maras, die man auch Pampahasen nennt. Alles in allem also eine sehr spannende Gesellschaft, die du unbedingt einmal besuchen solltest.

Antworten: Falsch ist 4 (Capybaras ernähren sich fast ausschließlich von Gräsern) und 7 – diese Beschreibung trifft auf Biber, nicht aber auf Capybaras zu).



Vorsicht, spitz!

Diesmal sind Suna und Semih das Detektiv-Duo. Sie sollen Tiere finden, die Stacheln haben – und auf Bäumen leben.

In der Tierwelt gibt es ganz verschiedene Strategien, sich zu verteidigen und zu schützen. Manche Tiere haben scharfe Krallen, andere können schnell rennen oder sich sehr gut tarnen. Und dann gibt es die mit Stacheln. Um sie geht es heute. Genauer gesagt: Um Tiere mit Stacheln, die auf Bäumen leben. Weil das ganz schön schwierig herauszufinden ist, bekommt das heutige Detektiv-Duo – die zehnjährige Suna und ihr jüngerer Bruder Semih – zunächst eine allgemeinere Frage. Semih liest vor: »Welche Tiere im Zoo haben Stacheln?«. Hm. Schnell fallen Suna

Stachelschweine ein, ihrem Bruder Igel. Gibt es nicht auch im Meer Igel? »Na klar – Seeigel!«. Ob sie schon in einen hineingetreten sind? »Nö«, sagt Semih, »aber Papa!« Suna schlägt sich an die Stirn. »Ich bin auch schon einmal gestochen worden. Bienen und Wespen haben einen Stachel!« Semih kennt noch ein Tier, das zustechen kann: Skorpione. »Die verstecken sich unter Steinen und man muss aufpassen, dass sie einem nachts nicht in die Schuhe krabbeln.« Tatsächlich ist Stachel nicht gleich Stachel. Bienen, Wespen und Skorpione haben einen Giftstachel, den

sie wie ein Schwert aktiv als Waffe einsetzen können, um Feinde abzuwehren oder selbst Futtertiere anzugreifen. Im Unterschied dazu haben sich die Stacheln bei Säugetieren wie Igel oder Stachelschweinen aus Haaren entwickelt. Deshalb haben diese Tiere auch nicht nur einen Stachel, sondern Tausende. Bei Gefahr können sie sie zu einem so spitzen wie dichten Schutzschild aufstellen, der sie vor Angriffen schützt.

Was gibt es noch? Auf dem Weg durch den Zoo entdeckt Suna an der Fassade des Exotariums ein Fisch-Mosaik. »Das ist ein Rotfeuerfisch. Der hat doch auch Stacheln, und die sind giftig, oder?« Respekt, wenn das stimmt. Das Aquarium der prächtigen Feuerfische ist schnell gefunden. Und siehe da: Sie haben giftige Rückenflossenstacheln. Nun kommt die eigentliche Frage: Welche Tierart hat viele Stacheln und lebt auf Bäumen? Detektiv und Detektivin überlegen. Feuerfisch und Seeigel natürlich nicht. Also doch die Stachelschweine? Das muss überprüft werden. Am Ausgang des Exotariums finden die Geschwister deren Gehege. Ihre Stacheln sind die längsten der Tierwelt. Suna weiß, dass sie mit ihrem Stachelkleid sogar

rascheln können, um Feinde abzuschrecken. Doch auf Bäumen leben Stachelschweine leider nicht.

Zeit für einen Tipp: Die gesuchte Tierart lebt im Nachttierhaus. Los geht es. In dem Gebäude huschen Semih und Suna von Gehege zu Gehege. Da sind Klippschliefer, Gundis, Nacktmulle. Plötzlich ruft Suna: »Greifstachler!« Auf dem Schild an einem Gehege steht, dass diese Nagetiere mit dem dichten Stachelkleid Baumbewohner sind. Aber wie sehen sie aus? Semih kann in dem dunklen Gehege weit oben auf einem Ast gerade einmal einen Schatten erkennen. Zum Glück kommt Tierpflegerin Ilka vorbei und lädt das Detektiv-Duo zu einem Besuch hinter die Kulissen ein. Kaum hat sie die Tür zum Gehege aufgeschlossen, schnuppern den Gästen zwei auffallend große Nasen entgegen. »Das sind Tazim und Tulon«, stellt Ilka die »sehr braven und zutraulichen« Tiere vor. In den Wäldern Südamerikas leben Greifstachler geschützt auf Bäumen. Wie sehr ihnen dabei ihr Greifschwanz hilft, führen Tazim und Tulon vor: Diesen zum Halt um einen Ast gewickelt, lassen sie ihren Körper senkrecht herunterbaumeln. Kein Wunder, schließlich hält Suna ihnen leckere Nüsse hin. Auch Semih traut sich und Tulon frisst ihm ein Stück Maiskolben aus der Hand. Es ist geschafft!

Ilka zeigt den Detektiven noch einen Arbeitshandschuh, in dem viele Stacheln stecken. »So würde die Pfote eines Jaguars aussehen, würde er es wagen, einen Greifstachler anzugreifen«, erklärt sie. Die Geschwister ziehen einige Stacheln heraus, was gar nicht so leicht geht, weil sich an der Spitze Widerhaken befinden. Mit bloßem Auge sieht man sie kaum. Umso mehr freut sich Semih, dass er sich zu seinem Geburtstag ein Mikroskop wünscht. Damit will er die Stacheln noch einmal genauer untersuchen.



Semih liest die Rätselfrage vor.



Suna entdeckt das Mosaik des Feuerfischs.



Stachelschweine haben die längsten Stacheln.



So könnte die Pfote eines Jaguars aussehen.



Brav, zutraulich und »super süß«: Suna füttert einen der beiden Greifstachler.

ALLE KINDER HABEN RECHTE

Die Stadt Frankfurt feiert die Kinderrechte mit der Kampagne *Stadt der Kinder* vom 27.05. bis 02.06.2026!

Schwerpunkt in diesem Jahr ist Artikel 16 der UN-Kinderrechtskonvention. Darin geht es um das Recht auf Schutz der Privatsphäre und Ehre.

In der kunterbunten Aktionswoche werden Konzerte, Theaterstücke, Feste, Workshops, Ausstellungen, Ausflüge und vieles mehr in ganz Frankfurt stattfinden.

Das ganze Programm ist ab Mai auf www.stadtderkinder-frankfurt.de zu finden.

SEI DABEI! MACH MIT!



Stimmt es, dass ...

ZOO-MYTHEN
FOLGE 5

Zoos mit Tieren Geld verdienen?

Was wissenschaftlich geführte Zoos wie der Frankfurter Zoo nicht machen, ist Tiere verkaufen. Stattdessen tauschen Zoos Tiere untereinander, meistens im Rahmen von europaweiten Zuchtprogrammen. Es geht dabei darum, Tierarten zu erhalten, denn viele von ihnen sind in der Natur bereits bedroht. Die Tiere sind für einen Zoo also keine Ware, mit der er Geld verdient!

Aber klar ist auch, ein Zoo braucht Geld – für Tierfutter, für alle, die im Zoo arbeiten, für Wasser, für Strom, für neue Gehege und für vieles mehr. Ein Teil dieser Kosten kann durch die Einnahmen aus dem Eintrittsgeld beglichen werden. Daneben gibt es für Zoos noch andere Möglichkeiten, Geld zu verdienen: Viele Leute spenden etwas oder übernehmen eine Patenschaft für ihr Lieblingstier. Das reicht aber bei weitem nicht aus, um die hohen Kosten zu decken. Deshalb unterstützt die Stadt Frankfurt ihren Zoo. Sie tut das, weil er eine wichtige Rolle im Natur- und Artenschutz übernimmt. Und sie tut es für alle, die in den Zoo kommen, um dort etwas über Tiere zu lernen und sie zu erforschen.

Im nächsten Heft Folge 6: Langweilen sich Tiere im Zoo?



Für die Kleinsten



Schoenwald / Jakobs
GUTE NACHT, ZOO
Baumhaus, 12 Euro

Um Ignaz Igel ist bereits eine kleine Zoo-Welt entstanden: Im Sommer ist bereits Band 7 der Reihe erschienen, »Die großen Spiele im Zoo«. Hier handelt es sich jedoch um ein neues Pappbilderbuch für die Kleinsten. In ihm kann Ignaz nicht einschlafen, und da ist es gut, dass seine Freunde viele tolle Tipps für ihn haben – mit denen auch den kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer die Augen zufallen sollten.



Tilia Rand-Bell
ENTDECKE DIE WELT DER TIERE
Loewe, 15 Euro

In diesem Bildwörterbuch werden rund 150 erste Wörter und Begriffe aus der Tierwelt vorgestellt.

Damit soll bei Kindern ab zwölf Monaten die kindliche Sprachentwicklung und Konzentrationsfähigkeit gefördert werden – perfekt zum Zeigen, Erkennen und Benennen sowie zur Erweiterung des Wortschatzes. Und nach dem Anschauen kann überprüft werden, wie viele der Tiere auch im Zoo zu finden sind.



Katrin Wiehle
ENTDECKE TIERE IN DER STADT
Beltz & Gelberg, 9 Euro

»In der Stadt leben viele Tiere. Kannst du sie alle finden?« – so fängt das vierfarbige, teils gestanzte Pappbilderbuch von Katrin Wiehle an. Und das ist teilweise gar nicht so leicht, weil manche Tiere so klein sind. Entdecken können aufmerksame Kinder sie trotzdem: Denn sie brauchen beispielsweise nur die Form eines Schneckenhauses in einer der Stanzformen oder das Streifenmuster der Biene zu finden.

GIBT ES AUCH IM ZOO-SHOP!

KUNST KULTUR KONZERTE

KOSTENFREI*
FÜR ALLE
UNTER 18
JAHREN



ZOO & ÜBER
40 MUSEEN GRATIS!

ZUM JUBILÄUM VON 5 JAHREN KUFTI
ZUSÄTZLICH GUTSCHEINE FÜR KINO,
KONZERTE, THEATER UND
LITERATURVERANSTALTUNGEN

www.kufti.de



*Das KUFTI kann kostenfrei beantragt werden für alle Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen bis zu 4.500 Euro und einem Wohnsitz, Schul- oder Kitaplatz in Frankfurt am Main. Für alle anderen unter 18 Jahren kann das KUFTI für 29 Euro pro Jahr bestellt werden.



Das Zoo-Programm von Januar bis Juni



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir freuen uns, Ihnen wieder ein vielfältiges Programm anbieten zu können. Bitte informieren Sie sich vor einer Veranstaltung aktuell auf unserer Website, ob diese wie angekündigt stattfindet.

FESTE UND AKTIONEN

Nacht der Museen

25. April, 19 bis 24 Uhr

Unter dem Motto »Jazz and Lights« sorgen coole Musik und bunte Lichter für eine besondere Atmosphäre im nächtlichen Zoo. Die »Eastend Jazzband« spielt chillige Tanzmusik am Weiher, wo Cocktails, Crêpes und Grillspezialitäten zum Verweilen und Genießen einladen. Beim Spaziergang durch den illuminierten Park kann man Robben, Fledermäuse und Co. bei Schau-Fütterungen erleben.

Der Zoo schließt für Tagesgäste ausnahmsweise bereits um 18 Uhr.

Foto-Walk mit Detlef Möbius

10. Mai und 31. Mai, jeweils 9.30 bis 15 Uhr

Tiere gehören zu den anspruchsvollsten, aber auch spannendsten und schönsten Fotomotiven. Sie zu fotografieren erfordert Wissen, Können und Geduld. Unter der fachkundigen Anleitung des bekannten Tierfotografen Detlef Möbius werden das Sehen und Erkennen von interessanten Szenen und Motiven, der richtige Moment zum Auslösen und die Wahl der passenden Kameraeinstellung erlernt.

Anmeldung erforderlich unter: www.moebius-fotografie.de/workshops. Es gelten die regulären Eintrittspreise.

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

Tag der Zooförderer

25. Mai, 10 bis 16 Uhr

Der Förderverein Zoo-Freunde Frankfurt e.V. stellt sich und sein aktuelles Projekt vor: eine neue Außenanlage für Krallenaffen. Bei Mitmachaktionen kann man mehr über die kleinen Primaten und die geplante Anlage erfahren.

Es gelten die regulären Eintrittspreise.

DreamNight im Zoo

26. Juni, 18.45 bis 22 Uhr

Geschlossene Veranstaltung für chronisch kranke Kinder und Kinder mit Behinderung sowie ihre Angehörigen und Betreuer. Mit Vorführungen und Schaufütterungen in den Gehegen und einem bunten Programm mit Infoständen, Mitmach-Aktionen, Musik und »Bollerwagentaxis«.

Der Zoo schließt für Tagesgäste ausnahmsweise bereits um 18 Uhr.

FÜHRUNGEN

Abendöffnung mit Führung im Exotarium

Januar bis März,

Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr,

Führung jeweils um 17.30 Uhr

Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium von Januar bis März am letzten Freitag des Monats bis 20 Uhr geöffnet.

Um 17.30 Uhr findet jeweils eine Führung statt, bei der Interessantes, Vergnügliches und Skurriles rund um die Bewohner des Hauses berichtet wird. Wer nicht an der Führung teilnehmen möchte, kann das Haus bis 20 Uhr auf eigene Faust erkunden. Die Themen der Führungen finden Sie in der Übersicht auf Seite 45 und 46.

Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr in Höhe von 5 Euro, ACHTUNG: Karten für die Führungen sind ausschließlich im Online-Shop oder an der Vorverkaufsstelle von Frankfurt Ticket, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz, erhältlich (Montag bis Freitag, 10 – 18.30 Uhr).



Abendführungen

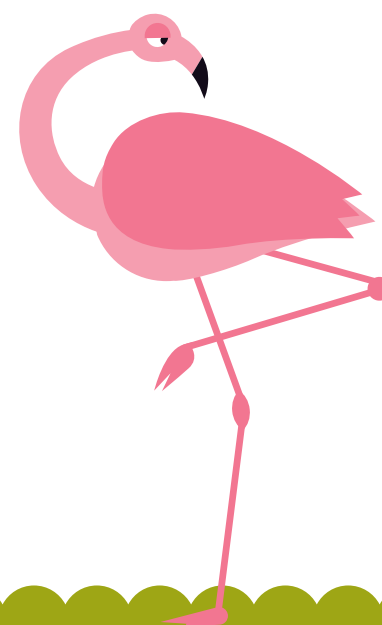
April bis Juni, in der Regel am letzten Freitag des Monats, Beginn 19 Uhr

Im Sommer bietet sich Zoo-Fans die Möglichkeit, unsere Tiere und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwas besser kennenzulernen. Auf einem abendlichen Streifzug durch den Zoo zeigen wir, was es Neues gibt und was sich im Zoo tut, wenn die Besucherinnen und Besucher ihn verlassen haben. Im April geht es durch das Huftierrevier, im Mai ins Menschenaffenhaus Borgori-Wald und im Juni in den Katzenschlingel und ins Ukumari-Land.

Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr in Höhe von 5 Euro, ACHTUNG: Karten für die Führungen sind ausschließlich im Online-Shop oder an der Vorverkaufsstelle von Frankfurt Ticket, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz, erhältlich (Montag bis Freitag, 10 – 18.30 Uhr).

Individuelle Führungen

Die Abteilung Bildung und Vermittlung bietet unvergessliche Führungen für Schulklassen aller Altersstufen, für Referendarinnen und Referendare, Pädagoginnen und Pädagogen sowie allgemein interessierte Zoobesucherinnen und Zoobesucher an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch blinde, körper- und geistig behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. *Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.*



WILD REPUBLIC

12% Rabatt im Zoo Shop

Gutschein ausschneiden und vorlegen.

Ausgenommen Bücher. Nur 1 Gutschein pro Kauf. Nicht kombinierbar mit Jahreskartenrabatten. Gültig 01.01. – 31.03.2026

Expedition zur Vielfalt im tropischen Regenwald für Erwachsene
19. Mai, 16 Uhr
Familienexpedition zur Vielfalt im tropischen Regenwald
21. Mai, 16 Uhr

Im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben« bieten wir Expeditionen für Erwachsene und Familien an. Dabei kann man selbst zum Forschenden werden und bekommt spannende Einblicke in die Vielfalt des tropischen Regenwalds. Beim Rundgang durch den Zoo tauchen wir ein in die Welt eines faszinierenden Ökosystems. Gemeinsam gehen wir der Frage nach, was das empfindliche Gleichgewicht dieses einzigartigen Lebensraumes bedroht und was jeder Einzelne zu seinem Schutz beitragen kann.
Die Führung ist kostenfrei. Treffpunkt vor der Zooschule. Anmeldung erforderlich ab dem 27. April unter amt77.paedagogik@stadt-frankfurt.de

LIVE TALKS UND VORTRÄGE



Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz
Januar bis Juni, 1. Dienstag im Monat, 18 Uhr
An besonderen Plätzen im Zoo

Einmal im Monat geben Expertinnen und Experten aus Zoologischen Gärten, der Forschung und der praktischen Naturschutzarbeit spannende und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. Die Vorträge finden an besonderen Orten mitten im Zoo statt – im Sommer und bei gutem Wetter auch gerne mal im Freien. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Einlass erfolgt über den Zooeingang Rhönstraße oder direkt ins Foyer des Menschenaffenhauses Borgori-Wald in der Rhönstraße gegenüber Hausnummer 2.

Vortragsreihe der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)

Januar bis Juni, i.d.R. am 3. Freitag im Monat, 19 Uhr
Zooschule

Die DGHT fördert die Erforschung der Amphibien und Reptilien und setzt sich für ihren Schutz in der Natur ein. Zudem versteht sich die DGHT als Interessenvertretung für Halterinnen und Halter und engagiert sich beim Thema artgerechte Tierhaltung. Durch vielfältige Veranstaltungen, Publikationen und Serviceangebote trägt die DGHT zur öffentlichen Wahrnehmung der beiden Tiergruppen und deren Schutz bei. Der Zugang erfolgt über das Tor zwischen Kasse und Zoogesellschaftshaus. Eintritt: 5 Euro.



UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN?
DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!

365 Tage Zoospaß gibt es mit der Jahreskarte für Familien schon für 94 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro*, Erwachsene zahlen 64 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro*, Kinder 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 13 Euro für Erwachsene inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro* und 6 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt.

*Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die Besucherinnen und Besucher beim Kauf von Eintrittskarten für Erwachsene, Familien, Gruppen sowie beim Kauf von Jahreskarten für Erwachsene und Familien geben können. Weitere Informationen unter: www.zoo-frankfurt.de/naturschutz-euro

ZOO FRANKFURT
Bernhard-Grzimek-Allee
60316 Frankfurt am Main
Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße) und den S-Bahn-Linien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

Alle Veranstaltungen auf einen Blick



Karten für die hier angegebenen Führungen gibt es nur im Online-Shop und im Ticket-Shop am Opernplatz!

JANUAR		
Di, 6. Januar 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Zurück in die Wildnis: Orang-Utans in Bukit Tiga Puluh	Leben im Dschungel muss gelernt sein – auch für Orang-Utans. Die Dschungelschule bringt Menschenaffen aus illegaler Gefangenschaft alles bei, was sie später in der Wildnis brauchen. Stefanie Wolf von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt berichtet über dieses außergewöhnliche Projekt. Ort: Foyer Borgori-Wald, Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
Fr, 16. Januar 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule. Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Fr, 30. Januar bis 20 Uhr durchgehend geöffnet	Abendöffnung Exotarium	Panzerechsen, Warane & Co: Die faszinierende Welt der Echsen 17.30 Uhr: Beginn der Führung, Treffpunkt: Exotarium Erdgeschoss, Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 43
FEBRUAR		
Di, 3. Februar 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Wild, gefährdet und begehrt: TRAFFIC im Einsatz gegen den illegalen Artenhandel	Gepardenjungtiere, Nashornhörner, Haifischflossen ... die Liste geschmuggelter Tiere und Tierprodukte ist lang und schockierend. Stephanie von Meibom von der Organisation TRAFFIC berichtet von der momentanen Lage beim Wildtierhandel und was dagegen unternommen wird. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
Fr, 20. Februar 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule. Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Fr, 27. Februar bis 20 Uhr durchgehend geöffnet	Abendöffnung Exotarium	Von Pflanzenfressern und Räubern: Einblicke in das Fressverhalten von Reptilien. 17.30 Uhr: Beginn der Führung, Treffpunkt: Exotarium Erdgeschoss, Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 43
MÄRZ		
Di, 3. März 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Öko-Tatort Kalahari: Auf den Spuren des geheimnisvollen Erdferkels	Die Artenschutzkoordinatorin des Alpenzoos begibt sich mit ihrem Publikum auf eine Reise in die Kalahari: Dort wohnen die Erdferkel – einzigartige Tiere mit schweineähnlicher Schnauze und Riesenohren. Expertin Dr. Nora Weyer vom Alpenzoo Innsbruck berichtet über die Anpassungsfähigkeit der Tiere an Umweltschwankungen und das harte Erdferkelleben in der Halbwüste. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
Fr, 20. März, 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule. Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Sa, 21., und So, 22. März	Mini-Dippemess im Zoo	Karussell, Entenangeln und gebrannte Mandeln machen Lust auf die große Frühjahrs-Dippemess.
Fr, 27. März bis 20 Uhr durchgehend geöffnet	Abendöffnung Exotarium	Haltung rettet Arten: Der Beitrag von Aquarien zum Artenschutz 17.30 Uhr: Beginn der Führung, Treffpunkt: Exotarium Erdgeschoss, Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €, siehe Seite 43
APRIL		
Di, 7. April 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Das verdammte Horn – Nashornschutz auf verlorenem Posten?	Nashörner gehören zu den Schwergewichten im Naturschutz. Sie sind hochbedroht. Aber es gibt auch Hoffnung. Der Biologe und Tierfilmer Fritz Jantschke gibt einen aktuellen Lagebericht und erklärt, was für den Schutz der grauen Riesen getan werden kann. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44

Karten für die hier angegebenen Führungen gibt es nur im Online-Shop und im Ticket-Shop am Opernplatz!



Fr, 17. April 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule. Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Fr, 24. April 19 Uhr	Abendführung Huftierrevier	Rundgang durch den Zoo der Zukunft: Eine Reise durch Lomami und die Serengeti. Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 43
Sa, 25. April 19–24 Uhr	Nacht der Museen im Zoo	»Jazz and Lights«. Der Zoo schließt für Tagesgäste ausnahmsweise bereits um 18 Uhr. Siehe Seite 42
MAI		
Di, 5. Mai 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Faktencheck Artenvielfalt – Wie steht es um die Biodiversität in den deutschen Meeren?	Wie steht es um die biologische Vielfalt in Deutschland? Für den »Faktencheck Artenvielfalt« haben über 150 Autorinnen und Autoren verschiedener Disziplinen ihr Wissen zusammengetragen. So auch Dr. Dorothee Hodapp vom Helmholtz Institut für Funktionelle Marine Biodiversität an der Universität Oldenburg. Im Zoo berichtet sie davon, wie es Nord- und Ostsee geht. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
So, 10. Mai 9.30–15 Uhr	Foto-Walk mit Detlef Möbius	Workshop Tierfotografie Anmeldung erforderlich, Siehe Seite 42
Fr, 15. Mai 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule. Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Di, 19. Mai 16 Uhr	Führung im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben«	Expedition zur Vielfalt im tropischen Regenwald für Erwachsene Treffpunkt: Vor der Zooschule, Anmeldung erforderlich. Siehe Seite 44
Do, 21. Mai 16 Uhr	Führung im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben«	Familienexpedition zur Vielfalt im tropischen Regenwald. Treffpunkt: Vor der Zooschule, Anmeldung erforderlich. Siehe Seite 44
Mo, 25. Mai 10–16 Uhr	Tag der Zooförderer	Der Förderverein Zoo-Freunde Frankfurt e. V. stellt sich und seine Arbeit vor. Siehe Seite 43
Fr, 29. Mai 19 Uhr	Abendführung Borgori-Wald	Neues aus dem Menschenaffenhaus Borgori-Wald Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 43
So, 31. Mai 9.30–15 Uhr	Foto-Walk mit Detlef Möbius	Workshop Tierfotografie Anmeldung erforderlich. Siehe Seite 42
JUNI		
Di, 2. Juni 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Neues aus dem Zoo – die Zoodirektorin berichtet	Was tut sich so alles im Zoo? Und was gibt es bei den Tieren Neues? Zoodirektorin Dr. Christina Geiger berichtet. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
Fr, 19. Juni 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule. Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Fr, 19. Juni 19 Uhr	Abendführung Ukumari-Land und Katzenschungel	Neues aus Katzenschungel und Ukumari-Land Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 43
Fr, 26. Juni 18.45–22 Uhr	DreamNight	Geschlossene Veranstaltung. Der Zoo schließt für Tagesgäste bereits um 18 Uhr. Siehe Seite 43

OUTDOOR

OUTDOOR

Gesagt. Getan. Geholfen.



Wenn Pinguine einen Partner gefunden haben, bleiben sie mit diesem ein Leben lang zusammen.

Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen!

Die günstigen Versicherungen der DEVK



Ihr DEVK-Berater
Nelson da Silva
Gartenstraße 177
60596 Sachsenhausen
Tel.: 0178 9246839



Ihr DEVK-Berater
Jan Lüßen
Altenhöferallee 88
60438 Riedberg
Tel.: 0170 4645194

A hand with a red heart-shaped piggy bank. The piggy bank is red and has a heart shape cut out of it. The hand is holding the piggy bank from the right side. The background is a solid red color.

**Sparen
Gewinnen
Gutes tun**

Jetzt PS-LOS kaufen!

**Abonnieren Sie doch einfach
das Glück für sich selbst und
andere! Gewinnchance nutzen,
sparen und Gutes tun mit dem
PS-LOS-SPAREN.**



[www.frankfurter-sparkasse.de/
ps-los-sparen](http://www.frankfurter-sparkasse.de/ps-los-sparen)



**Frankfurter
Sparkasse**

1822

Weil's um mehr als Geld geht.